



4. Ökonomische Analyse der Wiener Agrarmärkte

4.1 Allgemeine Entwicklung

Ein wichtiges Instrument um Entwicklung auf den Agrarmärkten generell und dem Wiener Agrarmarkt im Speziellen feststellen zu können, bietet die „Landwirtschaftliche Gesamtrechnung (LGR)“. Diese wird jährlich von der Statistik Austria erstellt. In der LGR sind die Endproduktionswerte der landwirtschaftlichen Produktion zu Herstellungspreisen festgehalten. Der Herstellungspreis ist der Preis, den der Produzent erhält - abzüglich der Steuern und Abgaben (z.B. Agrarmarketingbeitrag) auf die produzierten Güter, aber zuzüglich aller Subventionen.

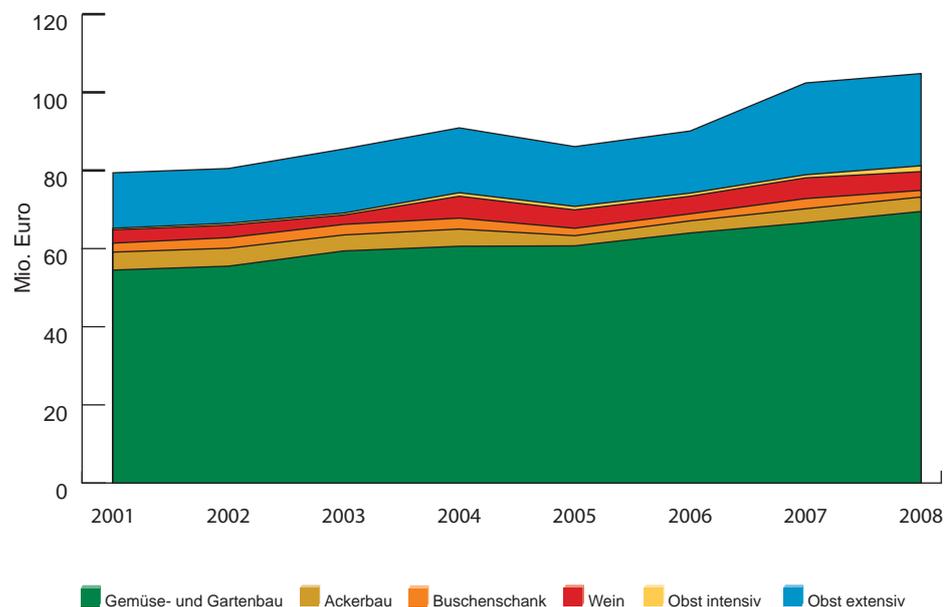
Im Sektor Landwirtschaft konnte in Wien für das Jahr 2008 ein Endproduktionswert von 106,9 Mill. € erzielt werden. Damit wurde gegenüber den Vorjahren eine deutliche Steigerung erreicht, die vor allem auf eine Erhöhung der Produktionsleistung im Bereich des Gartenbaus zurückzuführen ist. Trotz des relativ geringen Anteils der Wiener Landwirtschaft an der gesamten Landwirtschaft Österreichs (0,3 %) wurden 1,67 % des österreichischen Endproduktionswertes erwirtschaftet. Bezieht man diese Zahl auf den Kernbereich der landwirtschaftlichen Produktion in Wien, die pflanzliche Erzeugung, so ergibt sich sogar ein Anteil von 3,44 %.

Landwirtschaftliche Gesamtrechnung (LGR), Wien				
	2005	2006	2007	2008
Pflanzliche Erzeugung	84,1	88,3	99,8	103,2
Ackerbau	2,6	3,1	3,6	3,7
Erzeugnisse des Gartenbaus	60,7	64,0	66,6	69,5
Obst	16,2	16,7	24,3	25,1
Obst, intensiv	0,9	0,8	0,8	1,5
Obst, extensiv	15,3	15,9	23,5	23,6
Wein	4,7	4,5	5,3	4,8
Tierische Erzeugung	1,0	0,9	1,2	1,0
Erzeugung LW Dienstleistungen	0,9	0,9	1,1	1,1
Landwirtschaftliche Erzeugung	86,0	90,1	102,0	105,3
Nicht LW Nebentätigkeiten (z.B.: Buschenschank)	1,9	1,8	2,6	1,7
Erzeugung des LW Wirtschaftsbereichs gesamt	87,8	92,0	104,6	106,9

Quelle: Statistik Austria, LGR, alle Beträge in Mill. €

Die anschließende Darstellung zeigt die Entwicklung der pflanzlichen Produktion seit dem Jahr 2001. Mit Ausnahme des Jahres 2005 entwickelt sich der Produktionswert nach oben, wobei die Gemüse- und Gartenbauerzeugnisse einen kontinuierlichen Zuwachs aufweisen, während der Ackerbau und der Weinbau aufgrund von jährlichen Ertragsunterschieden stärkeren Schwankungen unterliegen.

LGR Wien: Werte zu Herstellungspreisen



Quelle: Statistik Austria, LGR

Der Gartenbau dominiert die pflanzliche Erzeugung der Wiener Landwirtschaft. So lang im Jahr 2008 der Anteil des Gartenbaus bei rund 67 %, gefolgt vom Weinbau (inklusive Buschenschank) mit 6,3 % und dem Ackerbau mit 3,6 %. Der Intensivobstbau konnte mit einem Anteil von 1,4 % gegenüber den Vorjahren deutlich zulegen. Der in der LGR ausgewiesene hohe Anteil des Extensivobstbaues in Wien (24 %) ist irritierend und vor allem darauf zurückzuführen, dass das beträchtliche Ausmaß an Obstbäumen in den Schrebergärten Wiens in die Berechnungen mit einfließt.

4.1.1 Entwicklung der landwirtschaftlichen Gesamtproduktion

115.381 Tonnen wurden insgesamt in der pflanzlichen Nahrungsmittelerzeugung (ausgenommen extensive Obstanlagen) im Jahr 2008 erzeugt. Die mengenmäßige Produktion im Ackerbau war aufgrund der passenden Witterungsverhältnisse sehr gut. Die Erntemengen im Gemüse- und Weinbau konnten gegenüber dem Jahr 2006 ebenfalls gesteigert werden. Für den Obstbau kann für 2007 und 2008 nur mehr die Ernte aus Erwerbsobstanlagen abgebildet werden. Für die Berechnung der Erträge aus den Extensivobstanlagen fehlen aktuelle Baumzahlen, da die letzte Erhebung im Jahr 1988 stattfand.

Pflanzliche Nahrungsmittelproduktion in Wien (in t)		
	2007	2008
Gemüseproduktion	66.265	66.073
Gesamt: Acker-, Grünland	37.672	45.626
Weinbau	2.165	2.100
Erwerbsobstbau	1.385	1.582
Gesamtproduktion Pflanzenbau	107.487	115.381

Quelle: Statistik Austria

Die folgende Tabelle zeigt den Grad der Selbstversorgung durch in Wien erzeugte landwirtschaftliche Produkte im Jahr 2008, der insbesondere beim Gemüse, wo mehr als ein Drittel des Bedarfs von den Wiener Gartenbaubetrieben abgedeckt wird, für eine Großstadt einen sehr hohen Wert aufweist. Bemerkenswert ist der Anstieg gegenüber dem Jahr 2006 bei Paprika. Die Differenz beim Obst ist dadurch zu erklären, dass im Jahr 2008 nur die im Erwerbsobstbau erzeugten Mengen berücksichtigt sind, während in dem für 2006 ausgewiesenen Wert auch noch der Extensivobstbau enthalten ist.

Lebensmittelverbrauch und Selbstversorgungsgrad in Wien				
	Lebensmittel- verbrauch in kg/Kopf (07/08)	Lebensmittel- erzeugung in Wien in kg/Kopf	Selbstversorgungs- grad Wien 2008 in %	Selbstversorgungs- grad Wien 2006 in %
Gemüse	108,0	39,3	36,4	34,9
Paradeiser	25,7	9,3	36,3	43,9
Gurken (Salat)	4,3	11,4	264,5	254,6
Paprika	4,6	4,6	99,6	44,2
Obst	95,2	0,9	1,0	23,7
Getreide	89,8	6,2	6,9	7,5
Wein	28,9	1,2	4,3	3,6

Quelle: Statistik Austria, BMLFUW, eigene Berechnungen

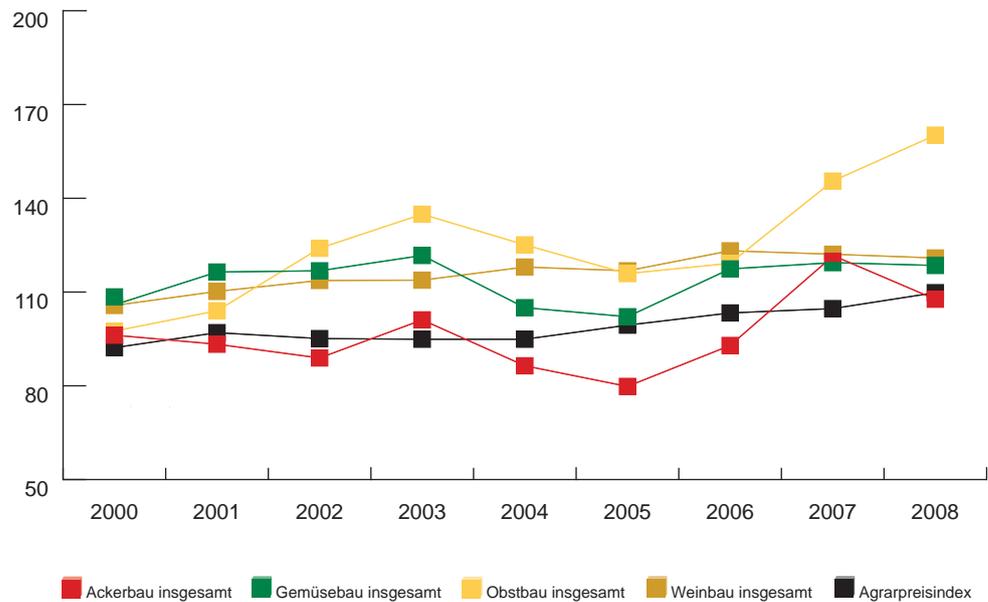


4.1.2 Entwicklung der Erzeugerpreisindizes

Ein weiteres Instrument, um Aussagen über die ökonomische Situation der Landwirtschaft zu treffen, ist der Agrarpreisindex inkl. öffentlicher Gelder (Förderungen etc.). Dieser ist von 104,7 im Jahr 2007 auf 109,8 im Jahr 2008 gestiegen. In den beiden Berichtsjahren lag der Wert somit über jenen der Vorjahre. Ausschlaggebend für diese Steigerung waren vor allem die deutlich gestiegenen Preisindizes in der pflanzlichen Erzeugung.

Landwirtschaftliche Erzeugerpreisindizes der Produktionsrichtungen

Preisbasis 1995 = 100



Quelle: Statistik Austria, LGR

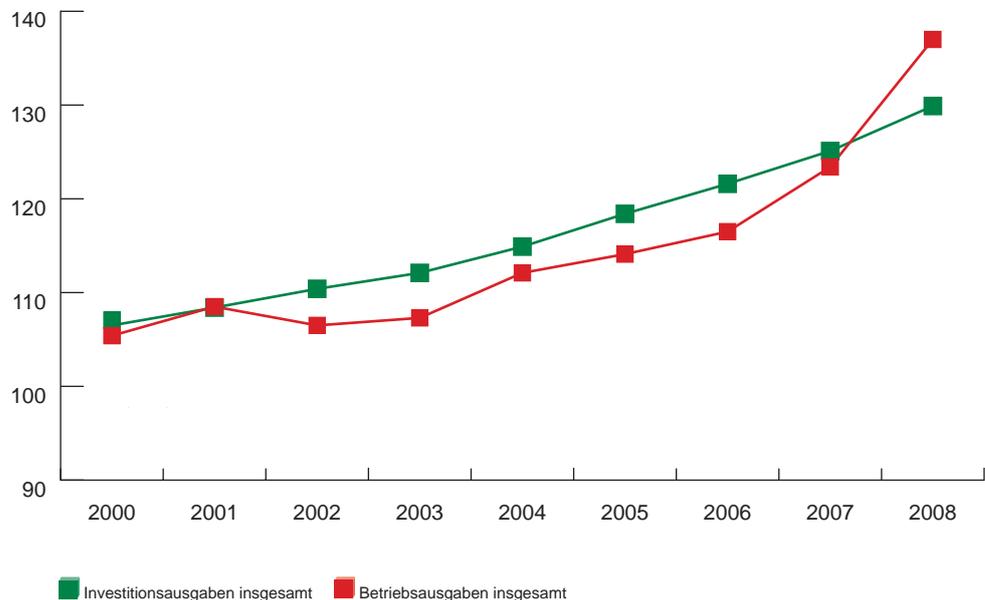
Setzt man nun die einzelnen Sparten in Vergleich zueinander, kann man positive Tendenzen für 2007 bei fast allen Sparten außer dem Weinbau erkennen. Für das Jahr 2008 erfolgte ein deutlicher Rückgang im Ackerbau, der auf die überdurchschnittlich hohen Erzeugerpreise 2007 zurückzuführen ist. Einzig und allein im Obstbau konnten die Preise erneut deutlich gesteigert werden. Vergleicht man 2008 mit 2006, konnte hier ein Zuwachs von 34,4 % erreicht werden.

4.2 Entwicklung der Betriebsausgaben

Im Gegensatz zu den stark schwankenden Erzeugerpreisen entwickelten sich die Kosten für die Betriebsausgaben (Saatgut, Handelsdünger, Energie etc.) und für die Investitionsgüter (Zugmaschinen, Maschinen, Geräte- und Baukosten) in den vergangenen Jahren kontinuierlich nach oben. Insbesondere der Index für die Betriebsausgaben ist im Jahr 2008 – vor allem bedingt durch die hohen Dünger- und Saatgutpreise – enorm gestiegen (um 13,6 % gegenüber 2007).

Preisindizes der Betriebsausgaben - Investitionsausgaben

Preisbasis 1995 = 100

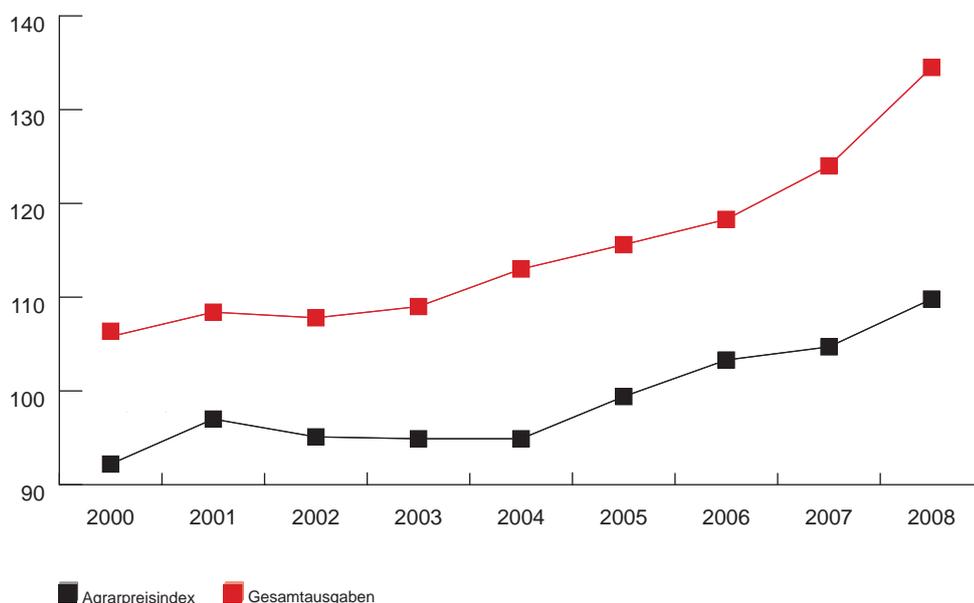


Quelle: LBG-Wirtschaftstreuhand, Landwirtschaftlicher Pressespiegel

Aus dem Quotienten des Index der Gesamtausgaben mit dem Agrarpreisindex (inkl. öffentliche Gelder) ergibt sich die sogenannte Preisschere. Im Berichtszeitraum wird deutlich, dass sich die Preisschere weiter öffnet. So wurde ein neuerlicher Höhepunkt für 2008 mit -24,7 Prozentpunkten erreicht. Auch hier lässt sich diese große Differenz mit der enormen Steigerung der Preise im Bereich der Betriebsmittel erklären.

Entwicklung der Preisschere

Preisbasis 1995 = 100



Quelle: LBG-Wirtschaftstreuhand, Landwirtschaftlicher Pressespiegel

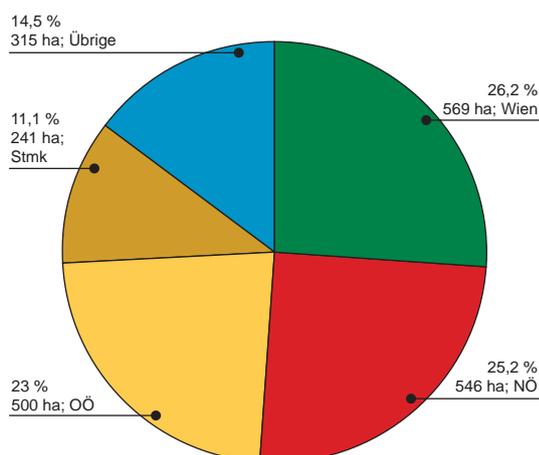
4.3 Ökonomische Analyse im Gartenbau

4.3.1 Struktur im Gartenbau

Für den Wiener Landwirtschaftsbericht 2009 stehen - wie schon für die beiden Vorberichte im Gartenbaubereich - nur die Zahlen aus der letzten Gartenbauvollerhebung im Jahr 2004 zur Verfügung. Dabei wurde für Wien eine Anzahl von 347 Gartenbaubetrieben ausgewiesen.

Die gesamte gärtnerisch genutzte Fläche Österreichs beträgt rd. 2.200 Hektar, wovon ca. 1.780 Hektar im Freiland und ca. 420 Hektar im geschützten Anbau (Glashäuser, Folientunnel) bewirtschaftet werden. Die herausragende Bedeutung des Wiener Gartenbaus ist daran erkennbar, dass Wien mit einem Anteil von 26 % (569 Hektar) noch vor den großen Bundesländern Niederösterreich (25 %) und Oberösterreich (23 %) an erster Stelle liegt.

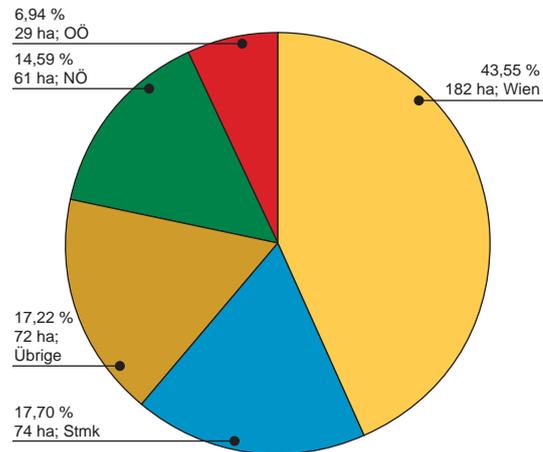
Verteilung der gärtnerischen Anbaufläche in Österreich



Quelle: Statistik Austria, Gartenbauerhebung 2004

Besonders ausgeprägt ist die führende Position Wiens im geschützten Anbau. Laut Gartenbauerhebung 2004 liegen 44 % (182 Hektar) der geschützten Anbauflächen (Glashäuser, befestigte Folientunnel) in Wien. Da in den letzten 5 Jahren von mehreren Wiener Gärtnern beträchtliche Investitionen in neue Glashausanlagen getätigt wurden, ist davon auszugehen, dass das Ausmaß der geschützten gärtnerischen Produktionsflächen mittlerweile bei fast 200 Hektar liegt. Die Verteilung der Wiener Betriebe in Schwerpunkt Gemüsebau (68 %), Schwerpunkt Blumen und Zierpflanzenbau (29 %) und Baumschulen (3 %) dürfte sich hingegen nicht gravierend verändert haben

Verteilung der geschützten Anbaufläche in Österreich

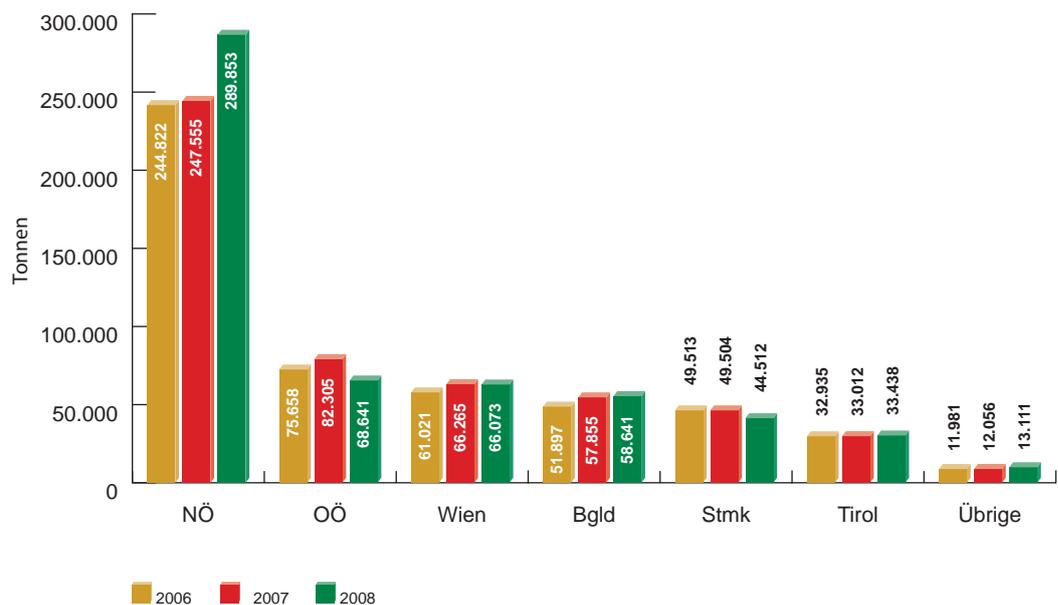


Quelle: Statistik Austria, Gartenbauerhebung 2004

4.3.2 Produktion im Gartenbau

Die Produktionsmengen im Wiener Gemüsebau konnten auch für den Betrachtungszeitraum 2007/2008 weiter gesteigert werden. Das absolute Hoch wurde im Jahr 2007 mit 66.265 Tonnen erreicht. 2008 lag die Produktionsmenge geringfügig (192 Tonnen) unter diesem Wert. Der Marktanteil für in Wien produziertes Gemüse an der österreichischen Gemüseproduktion betrug 12,1 % im Jahr 2007 bzw. 11,5 % im Jahr 2008. Vergleicht man Wien mit den anderen österreichischen Bundesländern, so erreicht Wien hinter Niederösterreich und Oberösterreich in der Produktionsmenge den dritten Platz.

Gemüseproduktion in Österreich



Quelle: Statistik Austria

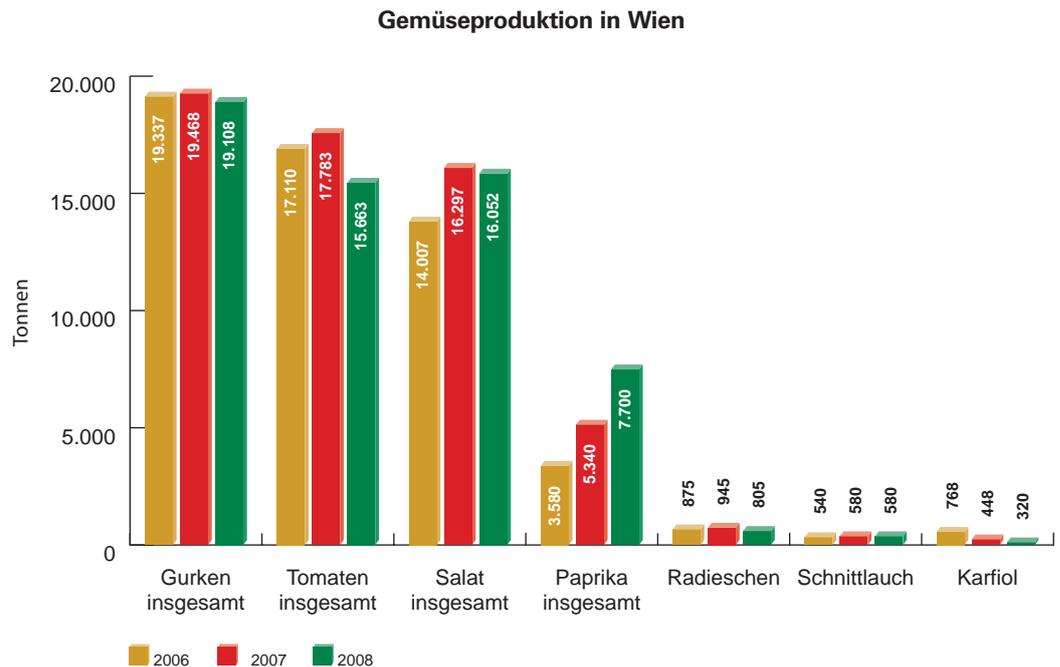
Die Anbaufläche für Wiener Gemüse beträgt rd. 760 Hektar, wovon ca. 200 Hektar geschützte Anbauflächen sind. Diese statistische Anbaufläche weicht von der tatsächlich verfügbaren Fläche (rd. 570 Hektar) ab, da auf etlichen Flächen zweimal (oder öfter) pro Jahr Kulturen angepflanzt werden (z.B. bei Salat). Die wichtigsten Kulturen im geschützten Anbau sind Gurken, Paradeiser und Paprika. Die Anbauflächen, Erntemengen und Erträge der im Wiener Gemüsebau wichtigen Kulturen sind in der nachstehenden Tabelle zusammengefasst.

Produktionsmengen und Ernteergebnisse im Gemüsebau						
Gemüseart	Ernteergebnisse 2007			Ernteergebnisse 2008		
	Anbaufläche	Ernte	Ertrag in	Anbaufläche	Ernte	Ertrag in
	in ha	insgesamt in t	dt pro ha	in ha	insgesamt in t	dt pro ha
Bummerl- (Eis-)salat	170	8.500	500	140	7.000	500
Endiviensalat	10	500	500	22	1.100	500
Friseé Salat	7	245	350	10	350	350
Häuptel- (Kopf-)salat	111	6.105	550	121	6.655	550
Vogerl- (Feld-)salat	9	72	80	9	72	80
Sonstige Salate	35	875	250	35	875	250
Salat insgesamt	342	16.297	-	337	16.052	-
Glashaushgurken	88	19.360	2.200	95	19.000	2.000
Gurken insgesamt	92	19.468	-	99	19.108	-
Radieschen	27	945	350	23	805	350
Tomaten im Freiland	1	23	450	1	23	450
Tomaten u. Glas/Folie	50	17.760	3.552	46	15.640	3.400
Tomaten insgesamt	51	17.783	-	47	15.663	-
davon: Rispentomaten	38	15.960	4.200	38	14.400	3.800
Karfiol (Blumenkohl)	14	448	320	10	320	320
Karotten, Möhren	33	1.650	500	33	1.650	500
Paprika bunt	19	4.940	2.600	29	7.540	2.600
Paprika grün	5	400	800	2	160	800
Paprika insgesamt	24	5.340	-	31	7.700	-
Petersilie grün	25	500	200	25	500	200
Petersilienwurzel	38	456	120	22	550	250
Schnittlauch	29	580	200	29	580	200
sonstiges Gemüse	89	2.798	-	93	3.145	-
Gemüse insgesamt	764	66.265	-	749	66.073	-

Quelle: Statistik Austria, Gemüseernte 2007, 2008



In der folgenden Abbildung ist die Produktionsentwicklung der wichtigsten Kulturen im Wiener Gemüsebau dargestellt:



Quelle: Statistik Austria, Gemüseernte 2006-2008

Wie schon in den Jahren davor hat sich auch in den Jahren 2007 und 2008 der Trend fortgesetzt, dass die Anbaufläche für Salate ausgedehnt wurde. Die Anbaufläche für 2007 betrug 342 Hektar und 337 Hektar für das Jahr 2008. Der Löwenanteil entfällt auf Eisalat, der auf 140 Hektar angebaut wird, im Jahr 2006 war noch der Häuptelsalat mit 141 Hektar führend.

Die zweitstärkste Kultur bezogen auf die Anbaufläche sind Gurken, die 2008 auf einer Fläche von 99 Hektar produziert wurden. Bei den Paradeisern hat die Anbaufläche etwas abgenommen (47 Hektar im Jahr 2008), wobei jedoch innerhalb des Segments die Anbaufläche von Rispaparadeisern im Vergleich zu 2005 von 30 Hektar auf 38 Hektar gesteigert werden konnte.

Deutlich ausgedehnt wurde die Anbaufläche für Paprika (31 Hektar im Jahr 2008), wobei hier die Entwicklung ganz stark zu den bunten Paprika geht. Auf mehr als 90 % (29 Hektar) der Paprikafläche werden bunte Paprika geerntet. Diese Konzentration war in den Jahren 2005 und 2006 noch nicht so stark ausgeprägt.

Der wichtigste Vertriebspartner für die Wiener Gemüseproduzenten ist die LGV-Frischgemüse. Die Erzeugerorganisation mit dem Sitz in Simmering ist für Österreichs Konsumenten die Nummer Eins in Sachen Nahversorgung im Frischgemüsebereich. Von Mitte März bis Anfang November stammen 60 % des Frischgemüses im Handel von der LGV, wobei alle wichtigen Handelsketten beliefert werden.

4.3.3 Erzeugerpreise im Gartenbau

Die folgende Übersicht zeigt die Entwicklung der österreichweiten Erzeugerpreise der Wiener Hauptgemüsearten im Jahresdurchschnitt.

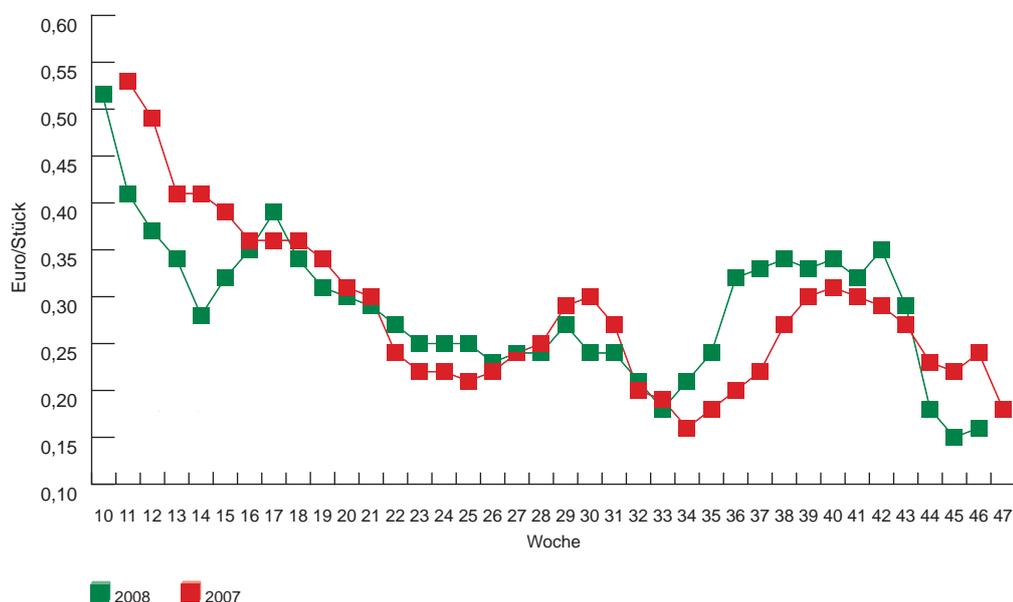
Österreichweite Erzeugerpreise im Gemüsebau							
Gemüseart	Einheit	Preis in Euro je kg bzw. Stück netto					
		2003	2004	2005	2006	2007	2008
Gewächshausgurken	1Stk	0,24	0,26	0,26	0,25	0,24	0,23
Karfiol (Blumenkohl)	1Stk	0,35	0,27	0,24	0,22	0,41	0,34
Kohl (Wirsing)	1kg	0,21	0,15	0,23	0,20	0,26	0,25
Kohlrabi	1Stk	0,15	0,18	0,14	0,19	0,21	0,21
Paprika, grün	1Stk	0,19	0,19	0,15	0,18	0,18	0,16
Paprika, gelb	1Stk	0,32	0,33	0,24	0,32	0,32	0,30
Paprika, rot	1Stk	0,33	0,31	0,23	0,32	0,32	0,28
Paradeiser, Kl. I	1kg	0,54	0,34	0,43	0,50	0,36	0,39
Paradeiser (Rispen)	1kg	0,94	0,83	0,78	0,91	0,84	0,94
Petersilie, grün	1Bd	1,66	1,66	1,69	1,88	0,19	k.A.
Radieschen	1Bd	0,30	0,22	0,28	0,28	0,20	0,22
Bummerlsalat	1Stk	0,22	0,19	0,10	0,11	0,24	0,38
Endiviensalat	1Stk	0,21	0,17	0,12	0,13	0,21	0,21
Friseesalat	1Stk	0,37	0,28	0,38	0,36	0,43	0,43
Häuptelsalat (Kopfsalat)	1Stk	0,27	0,18	0,28	0,23	0,23	0,23
Vogerlsalat (Feldsalat)	1kg	2,86	3,79	3,02	2,56	0,40	0,38
Schnittlauch	1Bd	1,31	1,31	1,46	1,66	0,17	0,17

Quelle: Statistik Austria, Land- und forstwirtschaftliche Erzeugerpreise

Interessant sind auch die Entwicklungen (Schwankungen) der Erzeugerpreise im Jahresverlauf. Für die folgenden Darstellungen wurden die Erhebungen der LGV-Frischgemüse der Jahre 2007 und 2008 herangezogen. Abgebildet sind die Zahlen für Wien für Glashaushgurken, Rispenparadeiser, Paprika und Häuptelsalat.

Die Erzeugerpreise für Gewächshausgurken weisen nach Verkaufsbeginn im März (Kalenderwoche 10 bis 11) einen Preisabfall zum Sommer hinauf. Dies ist auf eine sinkende Nachfrage bedingt durch die Sommerferien einerseits und andererseits auf die Deckung des eigenen Bedarfs durch den Anbau im Hausgarten zurückzuführen. Der Preistiefstand lag in beiden Berichtsjahren im August, danach zogen die Preise wieder an, um mit Saisonende (Ende Oktober/Anfang November) wieder abzufallen. Im Jahresmittel liegen die Jahre 2007 (0,28 €) und 2008 (0,29 €) auf ähnlichem Niveau.

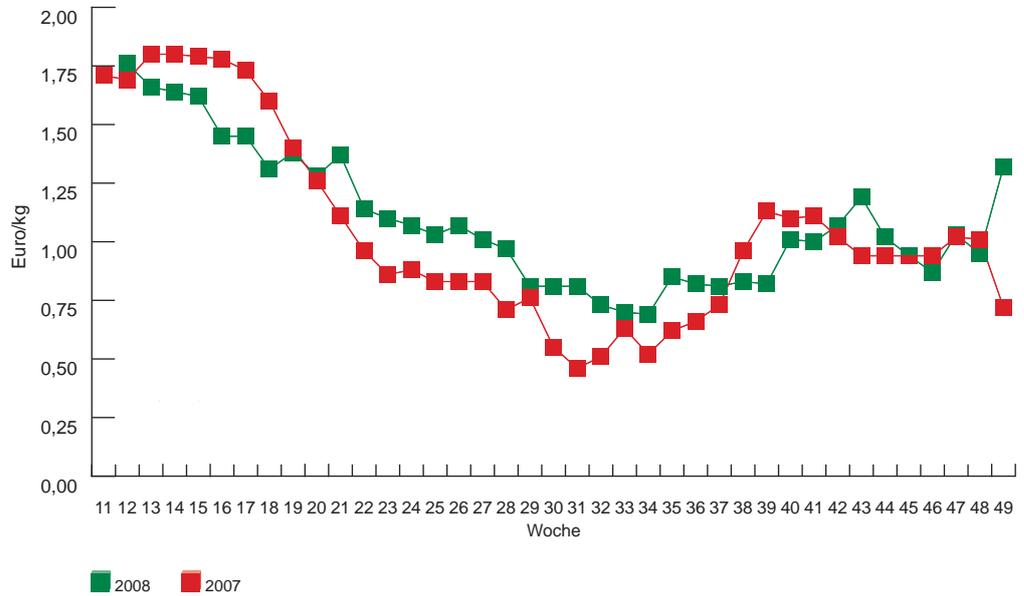
Erzeugerpreise Gurken Glashaus im Jahresablauf



Quelle: LGV Frischgemüse

Generell ist festzuhalten, dass in Österreich für Paradeiser höhere Preise als im Rest Europas erzielbar sind. Der Grund, warum die Preise für 2008 (Mittel 1,09 €/kg) über denen des Jahres 2007 (Mittel 1,05 €/kg) liegen, ist darin begründet, dass von den Wiener Paradeiserproduzenten speziell im Jahr 2008 eine stärkere Produktdifferenzierung vorgenommen wurde. So ging man dazu über, neben den Rispenparadeisern auch andere Sorten zu produzieren.

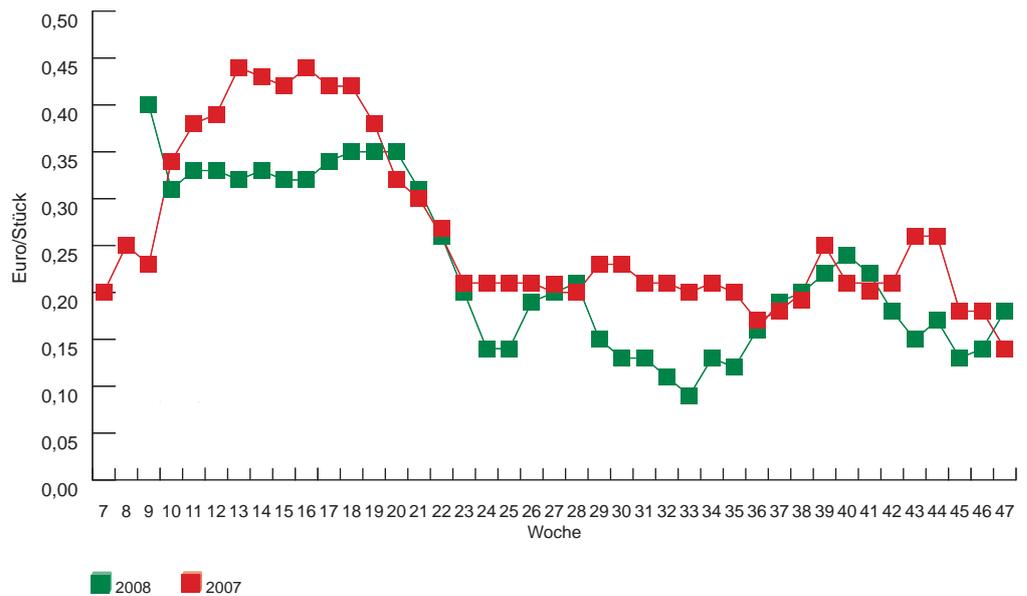
Erzeugerpreis Rispenparadeiser Glashaus im Jahresablauf



Quelle: LGV Frischgemüse

Bei Paprika im Glashaus gab es für das Jahr 2007 eine Mangelsituation in Österreich. Dies war auch der Grund für die höheren Preise (0,26 €/Stück) in diesem Jahr. Für 2008 sind die Stückpreise wieder leicht rückläufig gewesen (0,22 €/Stück).

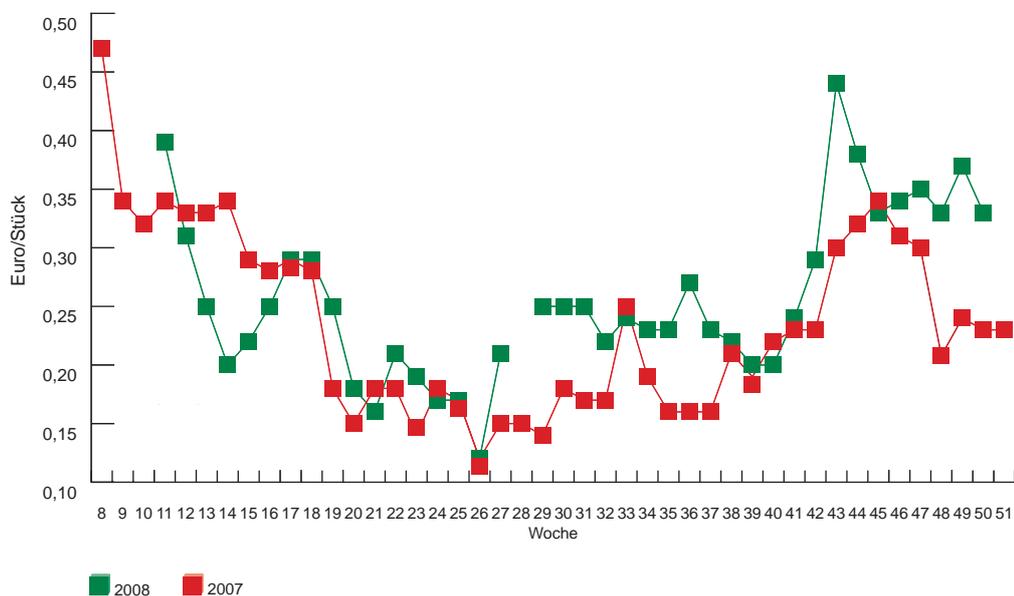
Erzeugerpreis Paprika Grün Glashaus im Jahresablauf



Quelle: LGV Frischgemüse

Die Entwicklung des Erzeugerpreises für Häuptelsalat, der im Jahr 2006 noch flächenmäßig bedeutendsten Wiener Gemüsekultur, verlief in den beiden Berichtsjahren auf ähnlich hohem Niveau (0,24 €/Stück im Jahr 2007 bzw. 0,26 €/Stück im Jahr 2008).

Erzeugerpreis Häuptelsalat (Kopfsalat) Wien im Jahresablauf



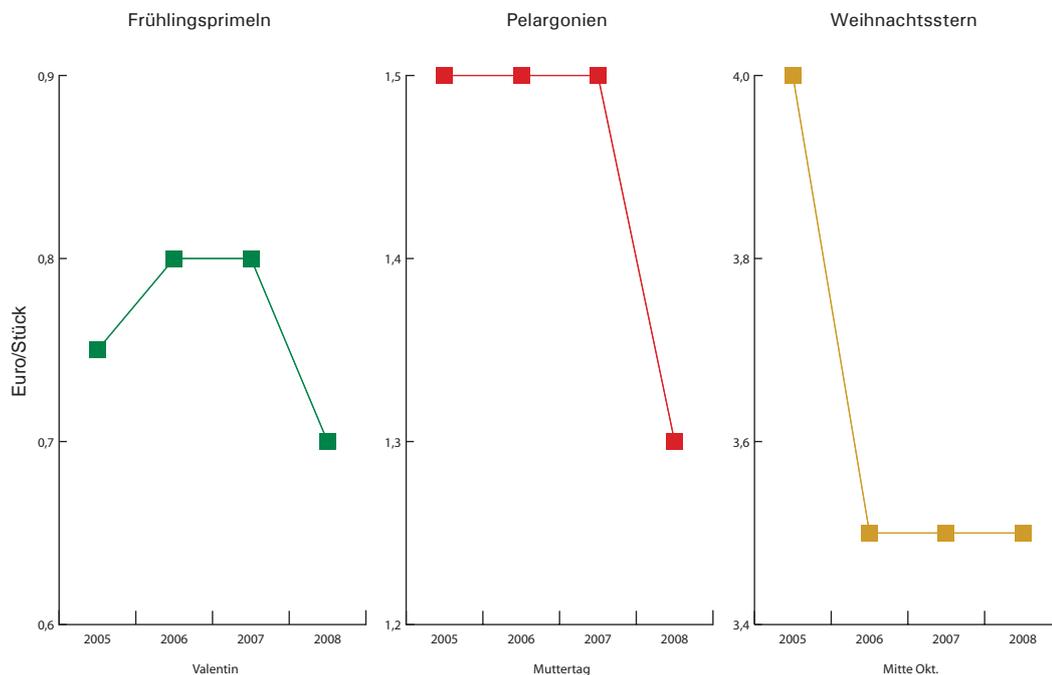
Quelle: LGV Frischgemüse

4.3.3 Erzeugerpreise im Blumen- und Zierpflanzenbau

In Wien gibt es rund 92 Gärtnerinnen und Gärtner, die im Blumen- und Zierpflanzenbau beschäftigt sind. In den folgenden Tabellen sind die Erhebungen der Statistik Austria aus der Blumenhalle des Wiener Großgrünmarktes abgebildet. Es handelt sich um Erzeugerpreise, die erstmals ab dem Jahr 2005 erfasst wurden. Die Preise werden, so das Produkt das ganze Jahr über gehandelt wird, viermal im Jahr erhoben: Valentin, Muttertag, im Juli und im Oktober. Die beiden Verkaufsspitzen sind Valentin und Muttertag, im Juli handelt es sich wegen der Urlaubssaison um einen tendenziell schwachen Monat und auch der Oktober verliert im Hinblick auf Allerheiligen immer mehr an Bedeutung.



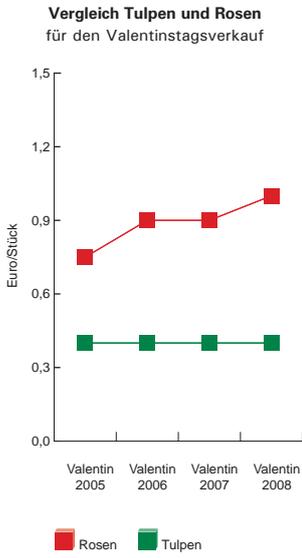
Erzeugerpreise Topfpflanzen Wien



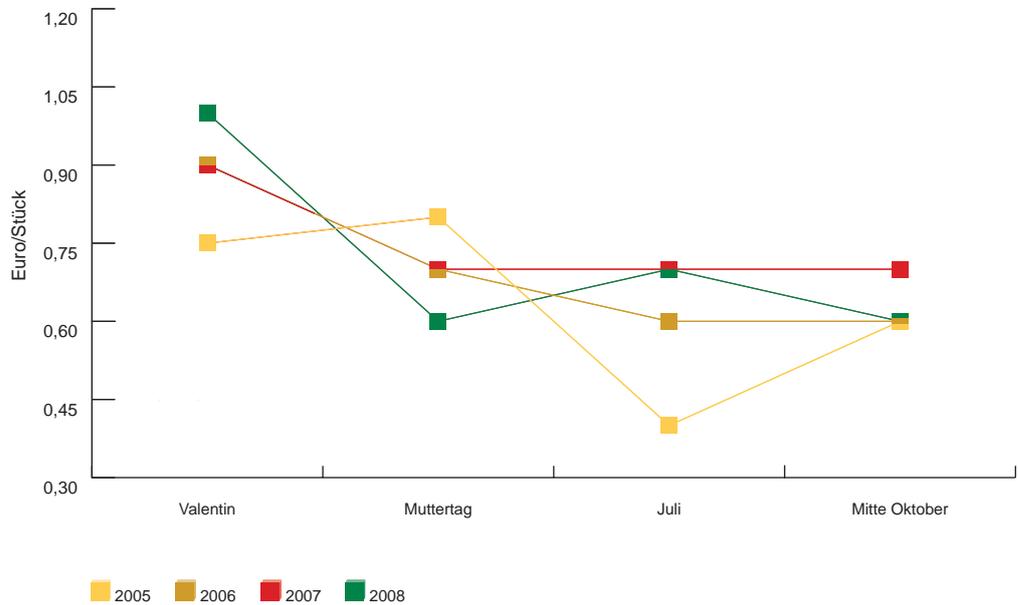
Quelle: Statistik Austria

In der Grafik mit den Erzeugerpreisen für Topfpflanzen sind die Primeln repräsentativ für Frühlingsblumen, die Pelargonien für die Frühsommerblumen und die Weihnachtssterne für die Winter-saison abgebildet. Die Erzeugerpreise für alle drei Produkte sind insbesondere im Jahr 2008 gefallen. Verursacht wird dieser Preisdruck durch die stetige Globalisierung des Handels und die Waren-verfügbarkeit.

Erzeugerpreise Rosen Wien



Quelle: Statistik Austria, Landwirtschaftliche Gesamtrechnung



Quelle: Statistik Austria

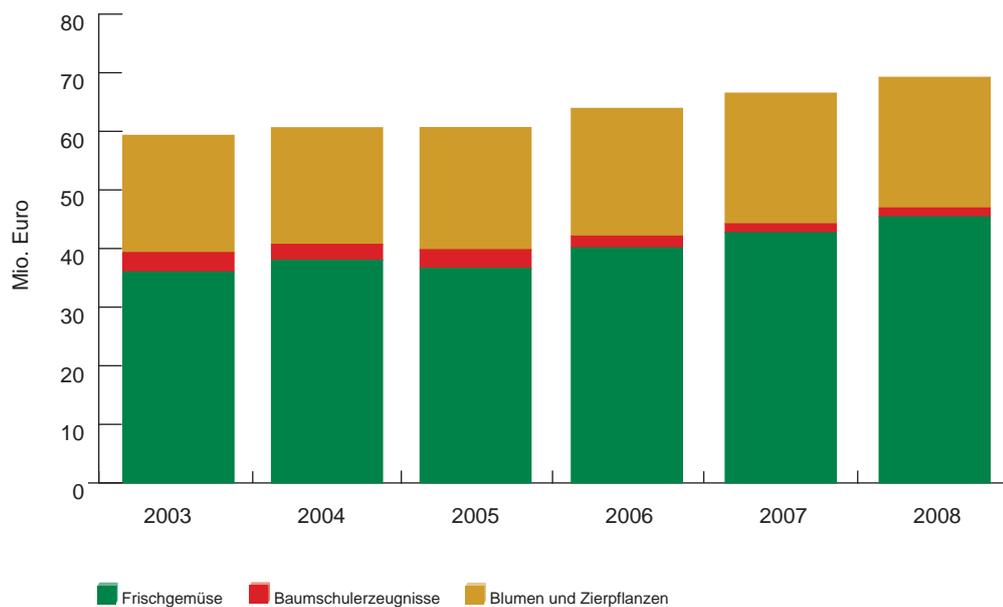
Stellvertretend für die Schnittblumen wurden Rosen und Tulpen abgebildet. Beide Schnittblumensorten werden nach wie vor auch im Wiener Raum produziert. Die Saison für Tulpen ist vor allem rund um den Valentinstag. Hier ist erkennbar, dass sich die Durchschnittspreise bei beiden Schnittblumensorten seit 2006 auf konstantem Niveau halten. Im Jahresablauf sind die Erzeugerpreise jedoch schwankend, wie die Darstellung für die Rosen zeigt. Es wird mit einem hohen Preis im Spätwinter/Frühjahr begonnen, der über das Jahr hinweg sinkt, wobei gerade Rosen besonders stark den internationalen Preisen unterworfen sind.

4.3.5 Produktionswerte im Gartenbau

Für die Analyse der Produktionswerte im Gartenbau wird die „Landwirtschaftliche Gesamtrechnung (LGR)“ herangezogen. Die Basis für die angeführten Herstellungswerte bilden die Produktionsmenge multipliziert mit dem Erzeugerpreis, ebenfalls beinhaltet sind die Gütersubventionen, Gütersteuer wie z.B. AMA Marketingbeiträge werden abgezogen.

LGR der Gartenbauerzeugnisse zu Herstellungspreisen

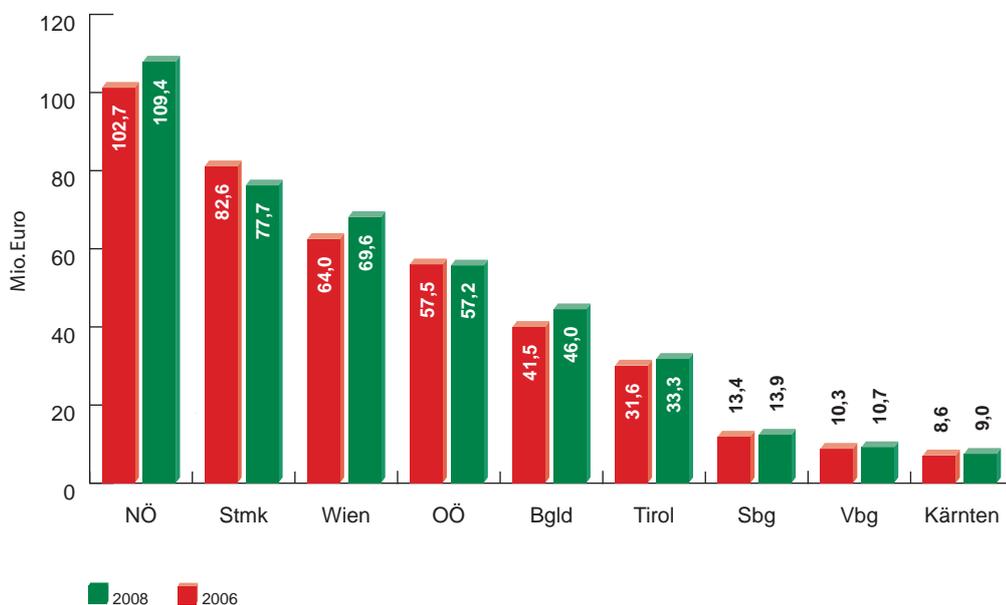
inkl. Gütersubventionen, abzügl. Gütersteuer



Quelle: Statistik Austria

Im Jahr 2008 betrug der Produktionswert im Bereich Gartenbau 69,5 Mill. €. Innerhalb des Gartenbaus wächst der Gemüsebau weiterhin am stärksten. Am gesamten Produktionswert hält dieser einen Anteil von 67 % (45,4 Mill. € im Jahr 2008). In der Blumen- und Zierpflanzenproduktion wurde ein ähnliches Niveau wie in den Vorjahren erzielt (22,3 Mill. €). Weiter abgenommen hat der Produktionswert der Baumschulerzeugnisse, der 2008 rd. 1,5 Mill. € betrug.

Erzeugnisse aus dem Gartenbau



Quelle: Statistik Austria

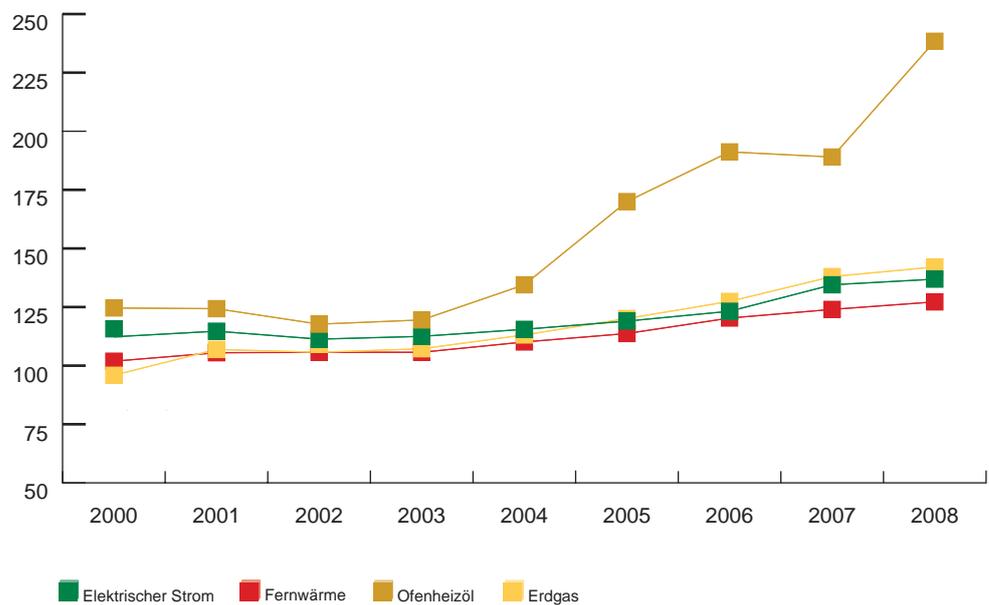
Im Bundesländerranking der Produktionswerte im Gartenbau erreichte Wien wie schon in der Vorperiode (2006) auch im Jahr 2008 hinter Niederösterreich und Steiermark mit 16,3 % am Gesamtanteil die dritte Stelle.

4.3.6 Kostenentwicklung im Gartenbau

Die Nutzung der Energieträger wurde ebenfalls durch die Gartenbauerhebung im Jahr 2004 durch die Statistik Austria mit erfasst. Das Ergebnis war, dass 44 % der Betriebe Heizöl, 35 % Fernwärme und 19 % Erdgas nutzten. Hier hat sich in den letzten Jahren Wesentliches geändert. Von immer mehr Gartenbaubetrieben wird vor allem Fernwärme und Erdgas genutzt. Heizöl als Energieträger für die Beheizung der gartenbaulichen Produktionsanlagen (Glashäuser und Folientunnel) hat drastisch an Bedeutung verloren.

Wie auch für Betriebsausgaben u. ä. gibt es auch einen Energiepreisindex. Dieser wird von der österreichischen Energieagentur erstellt und lässt sich gut heranziehen, um Entwicklungen auf dem Energiepreissektor erkennbar zu machen. Mit dem Jahr 2004 begann besonders der Preis für Heizöl stark anzusteigen und seither gab es keinen deutlichen Abschwung mehr für diesen Energieträger. Für die beiden Berichtsjahre ist eine weitere Erhöhung der Energiepreisindizes festzustellen. Eine solche Entwicklung ist für die Gartenbaubetriebe besonders spürbar, weil die Energiekosten in dieser Sparte ca. 40 % der gesamten Sachkosten verursachen.

Energiepreisindex für ausgewählte Energieträger



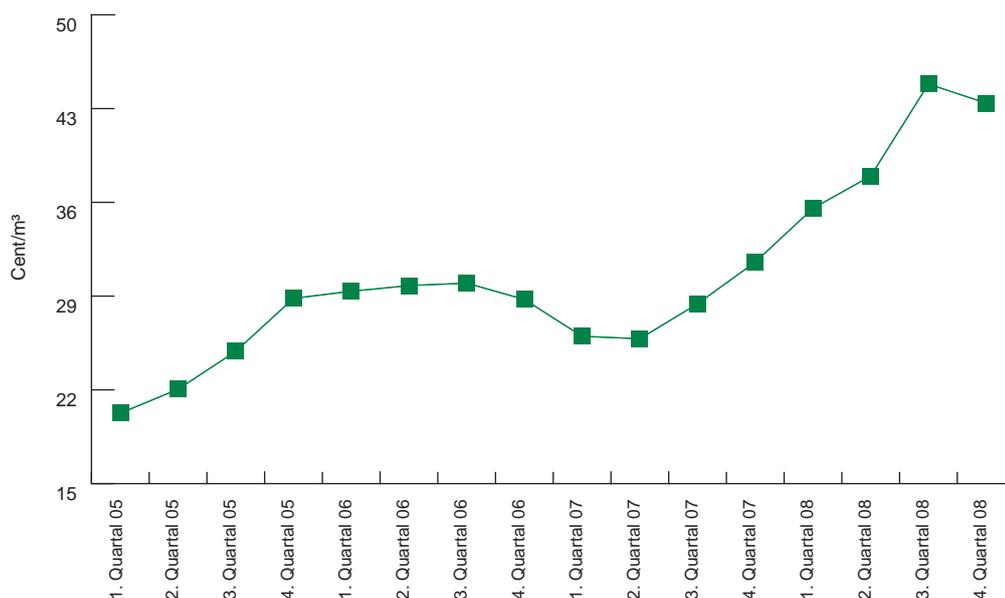
Quelle: Österreichische Energieagentur

4.3.6.1 Erdgas

In der anschließenden Grafik wurde der Gaspreis (inkl. aller Abgaben) in Cent/m³ dargestellt. Die Basis bildet eine jährliche Gasabnahmemenge von 200.000 m³. Deutlich erkennbar ist dabei der massive Preisanstieg seit dem letzten Quartal 2007. Bis zum Jahresende 2008 ist es zu mehr als einer Veroppelung des Gaspreises (+114 %) gekommen

Gaspreis bei 200.000m³NZ/a (Abnahmeverhältnis 70:30)

inkl. Gebrauchs- und Erdgasabgabe exkl. Umsatzsteuer



m³NZ => Kubikmeter im Normzustand (=> 0°C; 1.013,25mbar; 0 % Feuchtigkeit)

Abnahmeverhältnis 70:30 => 70 % Winterverbrauch; 30 % Sommerverbrauch

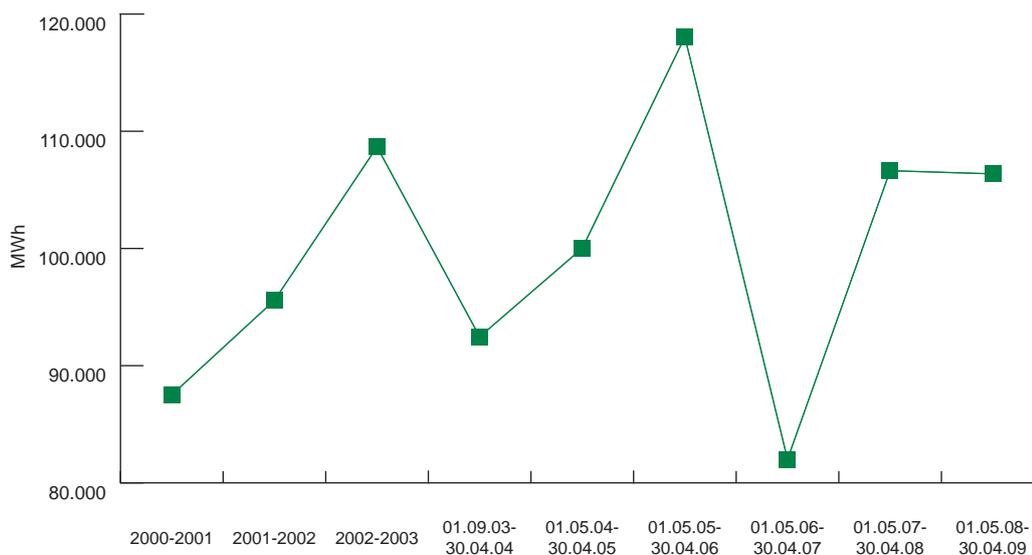
Quelle: WienEnergie GmbH & CO KG

4.3.6.2 Fernwärme

Der jährliche Fernwärmeverbrauch der Wiener Gartenbaubetriebe seit dem Jahr 2000 ist in der folgenden Grafik abgebildet. Der Verbrauch unterliegt naturgemäß witterungsbedingten Schwankungen. Im Verbrauch lagen die beiden Perioden 07/08 und 08/09 auf ähnlich hohem Niveau mit ca 106.000 MWh. Bei Einhaltung der normgerechten Temperaturspreizung (d.h. die Differenz zwischen Vor- und Rücklauftemperatur beträgt mindestens 30 °C) wurde den Gärtnereibetrieben ein Preis von 25 €/MWh (inkl. Energieabgabe und Umsatzsteuer) verrechnet.

Fernwärmeverbrauch Wiener Gartenbaubetriebe

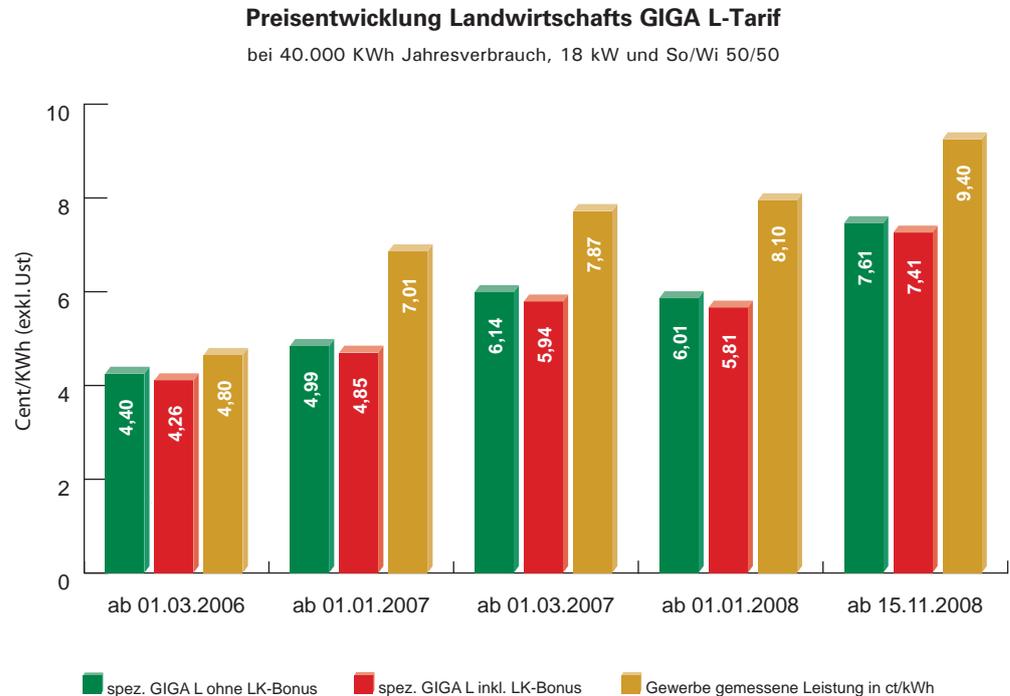
bei 40.000 KWh Jahresverbrauch, 18 KW und So/Wi 50/50



Quelle: Wien Energie - Fernwärme

4.3.6.3 Entwicklung der Stromkosten

In der nachfolgenden Grafik ist der spezifische Preis je Cent pro kWh für den Tarif Giga Landwirtschaft (Giga L) dargestellt. Verglichen werden der Giga L Tarif ohne LK Bonus, mit LK Bonus und ein weiterer Balken steht für einen durchschnittlichen Gewerbetreibenden. Ab dem 1. März 2007 konnte durch die LK Wien ein Bonus von 20 Cent je kWh verhandelt werden, davor betrug der Bonus 14 Cent.



Deutlich ersichtlich werden die steigenden Stromkosten. So hat sich der Preis je Kilowattstunde von 2006 zu 2008 um 74 % erhöht. Allerdings positiv zu vermerken ist, dass ein relevanter Abstand zu den gemessenen Gewerbebetrieben besteht. So betrug hier der Abstand am 15. November 2008 2 € (mit LK Bonus), was einem 27%igen Unterschied entspricht.

4.3.7 Einkommenssituation im Gartenbau

Seit dem letzten Landwirtschaftsbericht hat sich die Zahl der für den Grünen Bericht freiwillig buchführenden Betriebe im Bereich Gartenbau weiter verringert. Für 2008 sind es mittlerweile nur mehr sieben Betriebe, wovon ein Betrieb ein Zierpflanzenbaubetrieb ist. Mit dieser geringen Anzahl an Betrieben verringert sich natürlich auch die Aussagekraft der Zahlen. Da es sich ausschließlich um Wiener Betriebe handelt, werden diese dennoch abgebildet.

Die buchführenden Wiener Betriebe bewirtschafteten im Jahr 2008 eine Fläche von 1,08 Hektar, wovon der überwiegende Teil (0,95 Hektar) Glashäuser und Folientunnel sind. Im Gesamten konnte der Ertrag der Betriebe für 2008 um ca. 5 % auf 261.699 € gesteigert werden. Gleichzeitig steht dem eine Erhöhung der Aufwendungen im Ausmaß von ca. 1 % auf 194.797 € gegenüber. Daraus kann der durchschnittliche Ertrag je Einzelbetrieb aus dem Gartenbau für das Jahr 2008 von 66.903 € je Betrieb errechnet werden. Vergleicht man diese Zahl mit jener aus 2006, so ergeben sich Mehreinkünfte von + 21 %. Ein Vergleich mit anderen Produktionssparten wie z.B. dem Ackerbau lässt erkennen, dass die Einkünfte der Gartenbaubetriebe weitaus stärker von den Erzeugerpreisen bestimmt sind und der Anteil der öffentlichen Gelder bezogen auf den Gesamtertrag (2 %) sehr gering ist (beim Ackerbau beträgt dieser rund 25 %).

Buchführungsergebnisse von Gartenbaubetrieben		
ohne Baumschulen (Wien)	2006	2008
Anzahl Testbetriebe	9	7
Gärtnerisch genutzte Fläche, ha	1,2436	1,08
davon Glashaus oder Folientunnel, ha	0,9249	0,95
Betriebliche Arbeitskräfte je Betrieb	4,54	4,24
davon familieneigene Arbeitskraft	1,74	1,64
Ertrag, Euro je Betrieb	247.792	261.699
Gemüse	166.204	157.786
Blumen	47.909	67.142
öffentliche Gelder	4.635	4.704
Aufwand, Euro je Betrieb	192.746	194.797
Einkünfte aus Gartenbau, Euro je Betrieb	55.046	66.903
Außerbetriebliche Einkünfte, Euro je Betrieb	4.781	3.370
Sozialtransfer, Euro je Betrieb	970	1.247
Gesamteinkommen, Euro je Betrieb	60.797	77.880

Quelle: LBG Wirtschaftstreuhand

4.4 Ökonomische Analyse im Wein- und Obstbau

4.4.1 Struktur im Weinbau

Die Summe der Rebflächen laut Wiener Rebflächenverzeichnis (MA 58) ist von 2007 auf 2008 relativ konstant. Auch das Verhältnis Weiß- zu Rotweinflächen ist in etwa gleich geblieben. So bleibt der Weißweinanteil bei ca. 80 % der gesamten bewirtschafteten Fläche. Insgesamt werden in Wien rund 670 Hektar bewirtschaftet.

Gegenüber dem Landwirtschaftsbericht aus dem Jahr 2007 wurde die Tabelle „Entwicklung der Rebfläche“ adaptiert, so dass nur mehr ausschließlich jene Flächen abgebildet werden, die innerhalb Wiens liegen. Die Flächendifferenz von ca. 36 Hektar zum letzten Bericht ist somit durch die Flächen die außerhalb des Wiener Stadtgebiets liegen erklärbar.

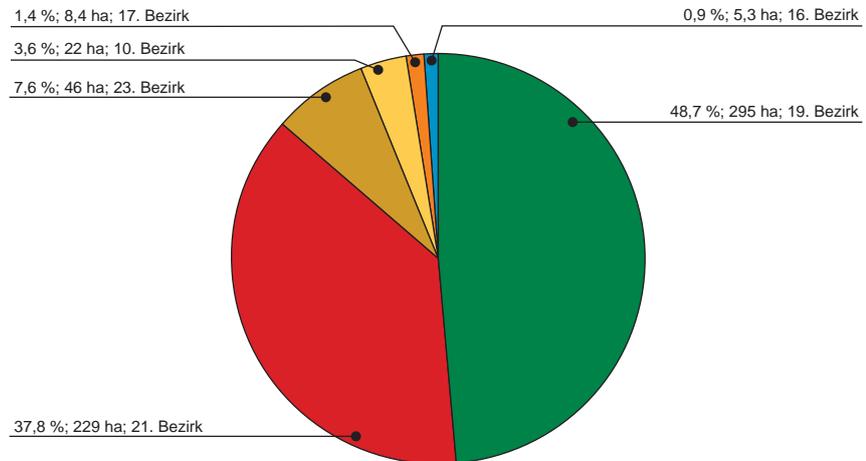
Entwicklung der Rebfläche		
	31.07.2007	31.07.2008
Nutzungsart	ha	ha
Summe bewirtschafteter Flächen	606,04	605,72
Weißweinfläche	487,47	486,84
Rotweinfläche	118,57	118,88
Summe Rodungen, verwildert,	71,13	70,82
davon nicht genutzt	0,38	0,48
Rodung abgelaufen	15,00	16,31
Rodung	41,90	41,12
Verwildert	1,49	1,05
Hobbyweingarten	12,35	11,86
Summe Rebfläche lt. Kataster	677,17	676,55

Quelle: MA 58, Wiener Rebflächenverzeichnis



Die Verteilung der Rebflächen auf die Bezirke zeigt, dass fast die Hälfte der Wiener Weingärten im 19. Bezirk liegt und der 21. Bezirk einen Anteil von 38 % an der Wiener Weinbaufläche aufweist.

Verteilung der Rebfläche auf die Bezirke



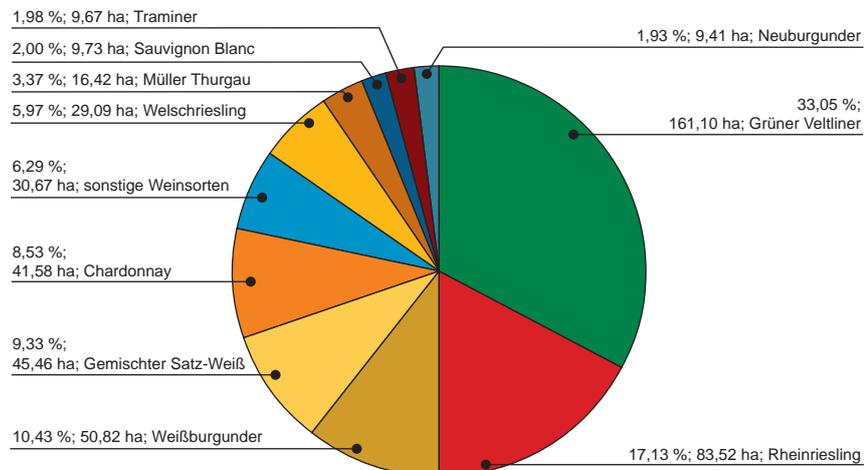
Quelle: MA 58, Wiener Rebflächenverzeichnis

Für die strategische Ausrichtung im Marketing ist die Wahl der Betonung von Weißweinen oder Rotweinen ein wichtiges Element. Der Wiener Weinbau ist traditionell stark Weißwein orientiert (80 % Anteil), wobei jedoch in den letzten Jahren ein leichter Trend hin zu mehr Rotweinanbaufläche erkennbar ist.

Interessant ist nicht nur das Verhältnis von Weißwein zu Rotwein, sondern auch, wie die Positionierung der einzelnen Rebsorten im Segment aussieht. So ist im Folgenden die Aufteilung der Weiß- und Rotweine dargestellt.

In der Gewichtung der Weißweinsorten liegt der Grüne Veltliner ganz klar mit über 33 % an der Spitze. Wesentlich weniger Flächen (ca. 17 %) sind mit Rheinriesling ausgepflanzt. An dritter Stelle liegt der Weißburgunder mit etwas weniger als einem Drittel der Fläche des Grünen Veltliners. Über acht Prozent haben die Sorten Gemischter Satz und Chardonnay. Diese fünf Sorten erreichen zusammen fast 80 % Anteil an den Weißweinflächen Wiens.

Anteil der Weißweinsorten in Wien

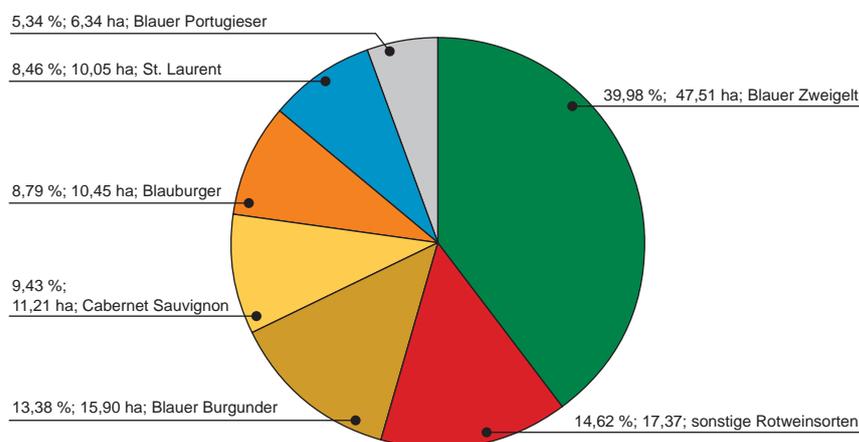


Quelle: MA 58, Rebflächenverzeichnis

In den letzten beiden Jahren wurden intensiv Maßnahmen gesetzt, um die Wiener Spezialität „Wiener Gemischter Satz“ zu etablieren. Auch bei den Auspflanzungen wurden vermehrt für diesen Weißwein spezielle Sorten gewählt.

Im Vergleich zum Weißwein ist im Rotweibereich die dominierende Sorte noch stärker. Hier führt mit fast 40 % der Blaue Zweigelt. An zweiter Stelle liegt der Blaue Burgunder mit etwas mehr als 13 %. Auf weniger als einem Zehntel der Rotweinfläche wird Cabernet Sauvignon geerntet. Die beiden Sorten Blauburger und St. Laurent beanspruchen einen Prozentanteil von jeweils ca. 8 %. Somit wird auch im Rotweibereich die Sortenverteilung von fünf starken Sorten bestimmt, die in Summe 80 % ausmachen.

Anteil der Rotweinsorten in Wien



Quelle: MA 58, Rebflächenverzeichnis

4.4.2 Produktion im Weinbau

Nach den schwächeren Jahren 2005 und 2006 ist die Produktion in den beiden Berichtsjahren wieder stärker angestiegen. Für das Jahr 2008 betrug die gesamte Erzeugung 23.011 Hektoliter. Im Vergleich zum Jahr 2006 ist das eine Steigerung von 22 %.

Vergleicht man die Produktion der Wiener Weingärten mit der österreichweiten Produktion, so hält das Bundesland Wien einen Anteil von nicht ganz 1 %. Genau dieselbe Prozentzahl kommt zustande, wenn man die ertragsfähige Weingartenfläche Wiens mit der Österreichs vergleicht, nämlich 1 %. Führend in der Weinproduktion ist Niederösterreich mit mehr als 65 %, dahinter folgen Burgenland, Steiermark und an vierter Stelle Wien.

Erntemeldungen Wein		
Angaben in hl	2007	2008
Tafelwein	1.038	1.030
Landwein	1.673	1.009
Qualitätswein	18.034	18.198
Sonstige Erzeugnisse	908	766
Gesamt	23.660	23.011

Quelle: Statistik Austria, Weinernte und Weinbestand

Durch eine Einteilung der Produktion in die verschiedenen Qualitätsstufen wird klar, dass der deutlich größte Anteil von 79 % Qualitätswein ist.

Entwicklung des Weinertrages			
Ertrag in Hektoliter pro ha	2006	2007	2008
Weißwein	41,4	44,1	41,7
Rotwein	53,1	57,2	53,8
Durchschnitt	44,1	47,1	44,5

Quelle: Statistik Austria, Ernteerhebung

Von den drei abgebildeten Vergleichsjahren stellt sich das Jahr 2007 als das ertragsstärkste dar. Hier konnte ein durchschnittlicher Hektoliterertrag je Hektar von 47,1 erzielt werden, wobei sowohl mit Weißweinen als auch mit Rotweinen ein höherer Ertrag erreicht wurde. Die Jahre 2006 und 2008 bewegen sich auf ähnlichem Niveau, wobei sich der Weißweinertrag auf 41,4 hl (2006) bzw. 41,7 hl (2008) und der Rotweinertrag auf 53,1 hl (2006) bzw. 53,8 hl (2008) belief.

4.4.3 Weinvermarktung in Wien

Nach Schätzungen der Landwirtschaftskammer Wien erfolgt der Großteil der Vermarktung des Wiener Weins über den Buschenschankverkauf (ca. 50 %). Etwa 20 % werden über Gastronomie und Fachhandel abgesetzt. Weitere geschätzte 20 % werden Ab Hof in Flaschen verkauft. Die verbleibenden 10 % teilen sich auf in ca. 5 % Exportverkauf und ca. 5 % Verkauf im Lebensmitteleinzelhandel.

Marketing Weinregion Wien

Um die Weinregion Wien das ganze Jahr attraktiv zu gestalten, wurde 2007 ein abgerundeter Themenspannungsbogen entwickelt. Dieser reichte vom Frühjahr mit dem „Wiener Weinfrühling“ über den „Wiener Weinpreis“, dem „Wiener Weinwandertag“ in den Sommermonaten bis hin zu „Wiener Traube“ und dem „Jungen Wiener“ in der Herbstzeit.

Das Hauptziel der Weinregion Wien für die letzten Jahre bestand in der „Stärkung der Stärken“ - also in der Positionierung der genannten Schwerpunktthemen in Bezug auf Marketing und Kommunikation. Dieses Ziel war mit dem Ausbau und der Erreichung neuer Zielgruppen, dem Spürbarmachen und der Emotionalisierung der Besonderheiten der Weinregion Wien und des Wiener Heurigen sowie der Forcierung der einzelnen Marken nach innen gekoppelt. Kontinuierliche und verstärkte Kontaktpflege zu den Medienvertretern - insbesondere zu den Kernmedien - hatte eine Fortsetzung in der Dynamisierung der Berichterstattung zur Folge.

Strategisch integrierte Kommunikationsmaßnahmen 2008/2009

- Forcierung der Vertriebskanäle Ab-Hof und Gastronomie
- Aufbau von themenbezogenen Kooperationen und Gewinnung von Sponsoren
- Stärkung und weitere Positionierung der Schwerpunktthemen
- Qualitätssicherung nach innen im Bereich Kommunikation, Angebotsentwicklung und Vermarktung

Wiener Weinfrühling

Bereits seit vier Jahren bildet der Wiener Weinfrühling das Dach für einen Veranstaltungsreigen rund um den Wiener Wein von Mitte März bis Ende Juni. Alle teilnehmenden Betriebe profitierten von der Kommunikation rund um den Wiener Weinfrühling sowie der Bereitstellung zahlreicher Werbemittel.

Der Fokus liegt seit 2007 darin, den verschiedenen Zielgruppen einen attraktiven Veranstaltungsmix - von kommentierten Weidegustationen über Wiener Lieder bis hin zur beliebten Reblütenwanderung - anzubieten. Im Rahmen der Jahresmedienkonferenz wurde der Wiener Weinfrühling samt Programm und Highlights als Kick-Off für die aktuelle Saison präsentiert.



Wie gewohnt gab es auch wieder die Fixpunkte des Vereins „Der Wiener Heurige“:

- Frühlingserwachen beim Wiener Heurigen
- Eröffnung des Wiener Heurigengartens

Wiener Weinpreis für die Besten der Besten

Der Wiener Weinpreis fand in bewährter Form im stilvollen Ambiente des Arkadenhofs im Wiener Rathaus in Kooperation mit der Stadt Wien statt. Bürgermeister Michael Häupl kürte vor versammelten Weinliebhabern aus Wirtschaft, Politik, Landwirtschaft und der Medienwelt die Landessieger in elf Kategorien, die im Vorfeld bei der Landesweinbewertung nominiert wurden. Die edlen Spitzenweine konnten gleich anschließend im Rahmen einer Abendgala genussvoll verkostet werden.

Vier Tage lang öffnete das Rathaus seine Pforten, um über 15.000 Weinbegeisterten die Gelegenheit zu bieten, sich persönlich von Geschmack und Qualität der Wiener Topweine überzeugen zu lassen.

Wiener Traube - echter Saft zum Vertrauben

Für den Wiener Traubensaft wurde 2007 die Marke Wiener Traube entwickelt und eingeführt. Damit soll der Wiener Traubensaft der Weinregion Wien aufgewertet und als Marke bei den Weinbaubetrieben eingeführt werden. Wiener Traube soll sich als qualitativ hochwertiges Produkt der Weinregion Wien langfristig etablieren und „trendy“ werden.

Auch im zweiten Jahr erlebte die Wiener Traube eine kräftige Imageaufwertung. Strenge Qualitätskontrollen garantieren die erstklassige Qualität der regionalen Spezialität. Eine unabhängige Fachjury entscheidet nach vorgegebenen Kriterien und Richtlinien wie Herstellungsverfahren, Säure-

anteil und natürliche Süße ohne Zuckerzusatz, welche Fruchtsäfte aus den besten Trauben der Weinregion Wien die Marke Wiener Traube tragen dürfen.

Der Junge Wiener 2008 begeisterte in neuem Kleid

Ende Oktober 2008 wurde der spritzige, leichte Jungwein der Weinregion Wien in der Wiener Innenstadt der gespannten Öffentlichkeit präsentiert. Nicht nur das Motto „Euch verbindet mehr als Ihr denkt!“ war neu, sondern auch der Auftritt im modernen, urbanen Design der „Junger Wiener Event Box“ am Michaelerplatz: mit mutigen Sujets und Sprüchen auf Transparenten, Postkarten und Kondomen.

Offiziell eröffnet wurde die Junger Wiener Event Box durch Bürgermeister Michael Häupl. Vor über 100 geladenen Gästen aus Politik, Society, Wirtschaft, Landwirtschaft und der Medienwelt wurde die neue Weinsaison eingeläutet und zeigte sich vom enormen Interesse der Öffentlichkeit am Jungen Wiener und der gelungenen Inszenierung am Wiener Michaelerplatz begeistert.

Es gelang zum ersten Mal, auch die Wiener Gastronomie erfolgreich in die Veranstaltung einzubinden – im Rahmen eines exklusiven Pre-Openings hatten über 50 Topgastronomen die Möglichkeit, den Jungen Wiener zu verkosten. Höhepunkt der Jungweinpräsentation bildete das Clubbing „Junger Wiener Nacht 08“ in den Hofstallungen des MQW.

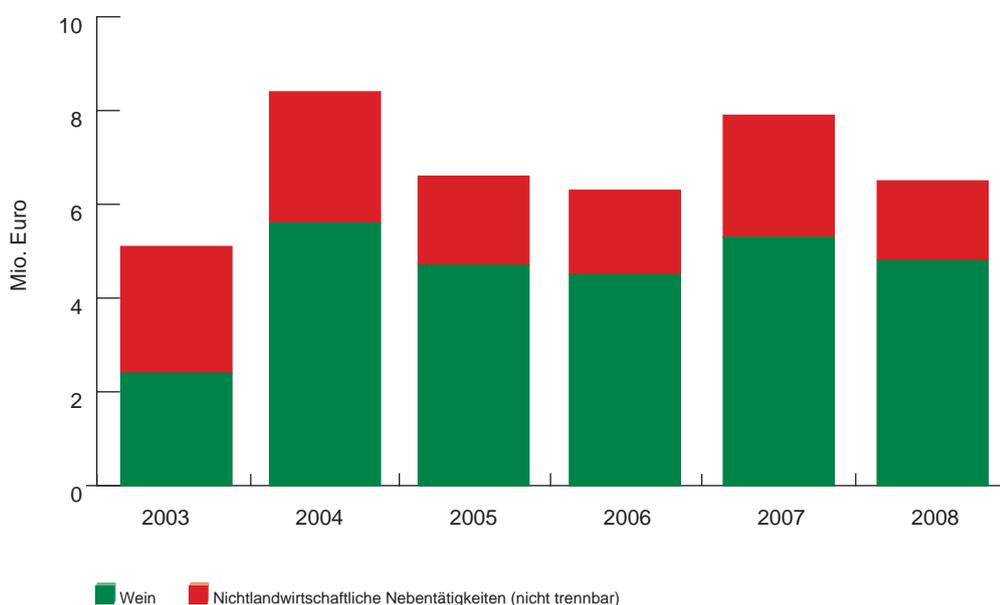


4.4.4 Produktionswerte im Weinbau

Nachdem die Erträge im Weinbau stark witterungsabhängig sind, waren die letzten Jahre sehr unterschiedlich. Die Jahre 2005 und 2006 waren relativ ausgeglichen. 2007 entwickelte sich mit einem Produktionswert von 5,3 Mill. € hervorragend, während sich das Jahr 2008 auf ähnlichem Niveau wie 2005/2006 bewegte.

LGR der Weinbauerzeugnisse zu Herstellungspreisen

inkl. Gütersubventionen, abzügl. Gütersteuer



Quelle: Statistik Austria, Landwirtschaftliche Gesamtrechnung

Wesentlich für den Erfolg der Wiener Weinbaubetriebe sind die Einkünfte aus dem Buschenschankbetrieb, die sich in der LGR unter den „Nicht landwirtschaftlichen Nebentätigkeiten“ widerspiegeln.

4.4.5 Einkommenssituation im Weinbau

Ähnlich wie bei den Ackerbaubetrieben ist auch bei den Weinbaubetrieben die Einkommenssituation aus den Buchführungsergebnissen der freiwillig buchführenden Wiener Betriebe aufgrund der geringen Anzahl der Wiener Testbetriebe nicht direkt ablesbar. Um aber Entwicklungen aufzeigen zu können, werden in diesem Abschnitt die Ergebnisse der Kategorie „Dauerkultur spezialisierte Weinbaubetriebe“ verkürzt dargestellt. Für das Jahr 2008 gab es österreichweit 96 Testbetriebe, die im Durchschnitt 11,24 Hektar bewirtschaften.

2008 war ein Sinken des Ertrages bei gleichzeitiger Steigerung des Aufwandes zu beobachten. Gegenüber 2007 haben sich der Ertrag im Jahr 2008 um 3 % auf 66.535 € verringert und der Aufwand um ca. 3 % erhöht. Der gestiegene Aufwand schlägt sich vor allem im Sachaufwand nieder.

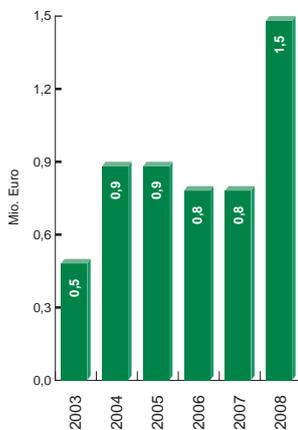
Es ist aber nochmals zu betonen, dass aufgrund der spezifischen Vermarktungssituation und der damit verbundenen Konzentration auf die Buschenschank, die Ergebnisse aus ganz Österreich nur eingeschränkt auf Wien übertragbar sind.

Buchführungsergebnisse von spezialisierten Weinbaubetrieben		
Betriebsstruktur (in ha bzw. Stück)	Weinbauspezialbetriebe	
	2007	2008
Testbetriebe	83	96
Kulturfläche (KF)	11,62	11,24
davon Ackerland	5,25	4,85
Zugepachtete LN	2,80	2,65
Betriebliche Arbeitskräfte (bAK)	1,54	1,42
davon nicht entlohnte Arbeitskräfte (nAK)	1,33	1,22

Ergebnisse je Betrieb (in Euro)		
Ertrag	68.808	66.535
davon Bodennutzung	47.705	45.712
öffentliche Gelder	6.000	5.554
sonstige Erträge (Tierhaltung, Forstwirtschaft, etc.)	8.850	8.709
erhaltene Umsatzsteuer (MWSt)	6.393	6.119
Aufwand	44.391	45.968
davon Sachaufwand	16.489	17.560
Abschreibungen (Afa)	8.935	8.694
sonstige Aufwendungen (Zinsen, Pacht, Personal, etc.)	13.538	13.469
geleistete Umsatzsteuer (Vorsteuer)	5.568	5.411
Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft	24.417	20.567
Erwerbseinkommen	38.382	35.126
Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft je nAK	18.419	16.852

Quelle: LBG Wirtschaftstreuhand

LGR der intensiv - Obstbauerzeugnisse zu Herstellungspreisen
inkl. Gütersubventionen, abzügl. Gütersteuern



Quelle: Statistik Austria, Landwirtschaftliche Gesamtrechnung

4.4.6 Produktionswerte im Erwerbsobstbau

Wie der Weinbau ist auch der Erwerbsobstbau gegen Extremereignisse wie starken Hagel etc. sehr sensibel. So sind auch die Produktionswerte von den Witterungsverhältnissen des jeweiligen Jahres abhängig. Im Jahr 2008 wurden auf einer Intensivobstanbaufläche von 80 Hektar über 1.577 Tonnen Obst geerntet. Die Hauptkulturen für Wien sind Äpfel (41 Hektar) und Erdbeeren mit 34 Hektar.

Durch eine europaweit schlechte Ernte 2008 konnten für dieses Jahr insgesamt gute Preise im Erwerbsobstbau erzielt werden. Besonders der sehr hohe Preis für Obst zu Verarbeitungszwecken schlägt sich in der LGR im hohen Ertragswert des Jahres 2008 nieder.

4.5 Ökonomische Analyse im Ackerbau

4.5.1 Produktion im Ackerbau

In der nachfolgenden Tabelle sind Werte aus der Ernte 2007 und 2008 dargestellt. Für die dominierenden Kulturarten bzw. wichtige Kulturartengruppen sind die Anbauflächen in Hektar, die Ernteergebnisse in Tonnen und der Ertrag bezogen auf die Fläche in Dezitonnen je Hektar aufgelistet.

Anbaufläche und Ernteergebnisse im Feldfruchtbau						
Kulturart	Ernteergebnisse 2007			Ernteergebnisse 2008		
	Anbaufläche	Ernte	Ertrag in	Anbaufläche	Ernte	Ertrag in
	in ha	insgesamt in t	dt pro ha	in ha	insgesamt in t	dt pro ha
Winter - Weichweizen	1.374	5.441	39,60	1.335	6.852	51,30
Hartweizen	198	649	32,80	165	664	40,30
Sommer Weichweizen	24	65	27,00	1	4	36,70
Dinkel	14	36	25,00	4	14	31,00
Weizen insgesamt	1.610	6.191	38,50	1.506	7.534	50,00
Winter- und Sommerroggen	236	1.074	45,50	215	767	35,70
Brotgetreide insgesamt	1.846	7.265	39,40	1.721	8.301	48,20
Hafer	8	25	30,00	24	111	45,20
Triticale	7	34	48,00	36	192	53,20
Wintergerste	84	533	63,20	94	519	55,00
Sommergerste	324	888	27,40	333	1.231	37,00
Gerste insgesamt	408	1.421	34,80	427	1.750	41,00
Getreide insgesamt	2.270	8.745	38,50	2.208	10.354	46,90
Körnermais	124	961	77,20	115	1.245	108,20
Körnererbse	143	292	20,40	140	193	13,80
Ackerbohne	0	0	0,00	0	0	0,00
Sojabohne	16	23	15,00	10	22	21,50
Kartoffeln	81	2.402	295,50	92	2.700	295,00
Zuckerrüben	255	17.035	667,50	256	18.865	736,90
Winterraps zur Ölgew.	157	392	25,00	187	469	25,00
Sonnenblumen	15	39	26,10	73	226	31,20
Mohn	7	5	6,50	0	0	0,00

Quelle: Statistik Austria, Feldfruchternte 2007 und 2008

Die wichtigste Ackerkultur in Wien ist der Winterweichweizen, der 2008 auf einer Fläche von 1.335 Hektar angebaut wurde. Erreicht Winterweichweizen ein Proteingehalt von 14 % und darüber, so wird er für die Backwarenherstellung verwendet. Weitere Brotgetreidearten, allerdings mit weit geringerem Anbau, waren Roggen mit 215 Hektar und Hartweizen mit 165 Hektar. Bezogen auf die Anbaufläche folgt auf den Winterweizen die Gerste, die 2008 auf einer Fläche von 427 Hektar kultiviert wurde.

Weiter fortgesetzt hat sich der rückläufige Trend im Maisanbau, der 2008 nur mehr auf einer Fläche von 115 Hektar erfolgte (2005: 426 Hektar). Die Zuckerrübe wird nach dem Rückgang im Jahr 2006, ausgelöst durch die Entkoppelung der Zuckerprämie, wieder leicht vermehrt angebaut (256 Hektar). Die Anbaufläche für Kartoffeln (92 Hektar) ist vergleichbar mit jener der Wintergerste (94 Hektar).

Die Körnererbse ist auf Grund von Fruchtfolge und schwieriger Kulturführung rückläufig, während sich die Winterrapsanbaufläche in den beiden Berichtsjahren gegenüber dem Jahr 2006 fast verdoppelt hat. Deutlich angestiegen ist im Jahr 2008 auch die Sonnenblumenanbaufläche (73 Hektar), während der Sojaanbau mit 10 Hektar eine sehr untergeordnete Rolle einnimmt.

Die große Schwankungsbreite der jährlichen Erträge soll die Grafik „Ertragsentwicklung wichtiger Kulturen 2001 – 2008“ verdeutlichen. Dargestellt sind einzelne wichtige Kulturarten. Das Jahr 2005 wurde stark durch eine Trockenperiode im Frühjahr beeinflusst. Auch für 2007 konnten, bedingt durch die Trockenheit, die Erträge aus 2005 nur schwach übertroffen werden, wobei aber vor allem im Raum Wien und weiter östlich sehr gute Qualitäten erzielt wurden. Im Jahr 2008 wurden die Ertragserwartungen in den meisten Fällen deutlich übertroffen, da sich durch die ausreichenden Niederschläge die Kulturen gut entwickeln konnten.



Ertragsentwicklung wichtiger Kulturen 2001-2008



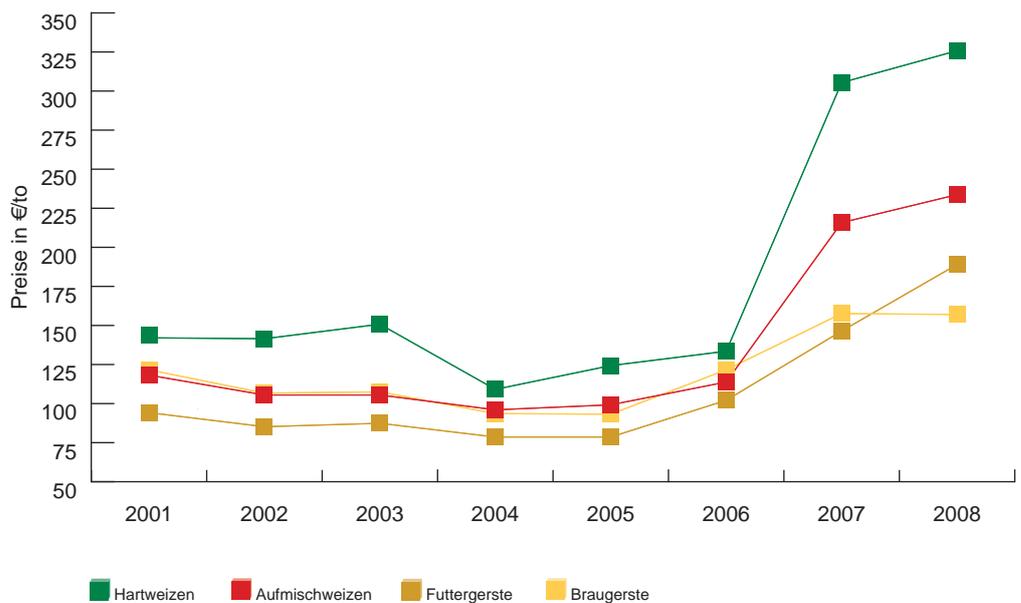
Quelle: Statistik Austria

4.5.2 Erzeugerpreise im Ackerbau

Vergleicht man die Erzeugerpreise für das Jahr 2007 mit jenen von 2006, so sind bei allen dargestellten Kulturarten Preissteigerungen von nahezu 20 % und darüber zu verzeichnen. Für das Jahr 2008 sind die Preise auf ähnlich hohem Niveau verblieben und teilweise sogar noch gestiegen. Zurückzuführen sind diese Preissteigerungen auf mehrere Faktoren:

- Den weltweiten Biotreibstoff-Boom und damit verbunden einen erhöhten Bedarf an landwirtschaftlichen Rohstoffen
- Die weltweit steigende Nachfrage nach Lebensmitteln
- Teilweise Missernten im Sommer 2007

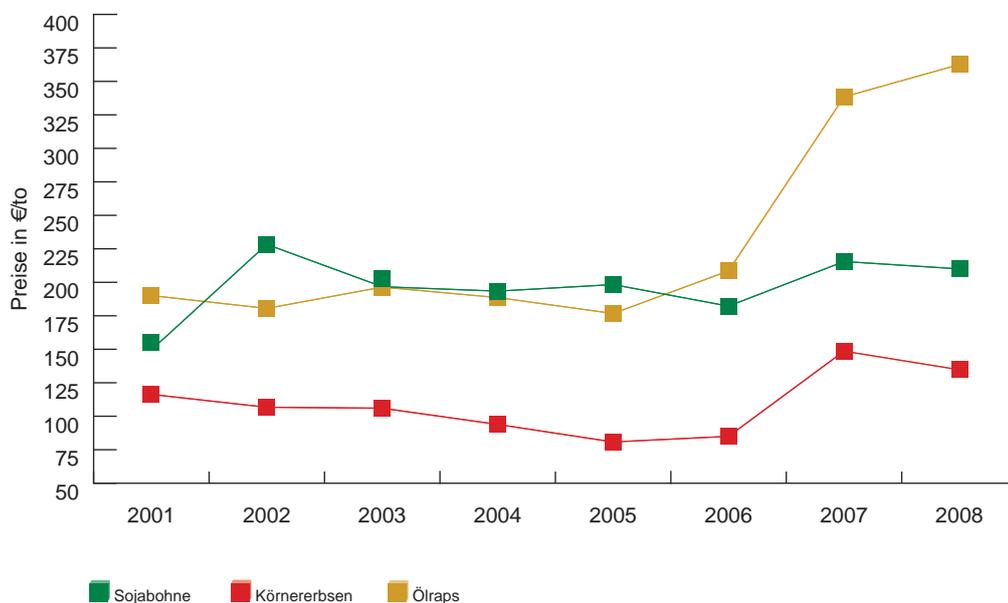
Entwicklung der Erzeugerpreise NÖ/Wien



Quelle: Statistik Austria (land- und forstwirtschaftliche Erzeugerpreise nach Bundesländer), Preise exkl. Ust.

Für die Getreideproduzenten gestalteten sich die Erzeugerpreise für das Jahr 2007 besonders erfolgreich. So ist speziell der Preis für den Hartweizen hervorzuheben. Hier konnte der Erzeugerpreis im Jahresdurchschnitt im Vergleich zu 2006 mehr als verdoppelt werden (2006: 133,5 €/Tonne, 2008: 325,8 €/Tonne). Für Aufmischweizen (Qualitäts- und Premiumweizen) bestand im Jahr 2008 ein durchschnittlicher Erzeugerpreis von 233,7 €/Tonne, für Braugerste 157 €/Tonne und für Futtergerste 189 €/Tonne.

Entwicklung der Erzeugerpreise NÖ/Wien



Quelle: Statistik Austria (land- und forstwirtschaftliche Erzeugerpreise nach Bundesländer), Preise exkl. Ust.

Auch für die Öl- und Eiweißpflanzen ist ein sprunghafter Anstieg der Erzeugerpreise für das Jahr 2007 abzulesen. Für das Jahr 2008 blieb das Niveau ähnlich hoch bzw. ist bei den Körnererbsen wieder leicht gefallen. Der Ölrap sticht besonders heraus. Durch einen durchschnittlichen Jahreserzeugerpreis von 362,6 €/Tonne für das Jahr 2008 konnte der Erzeugerpreis verglichen mit dem Jahr 2005 (176,7 €/Tonne) mehr als verdoppelt werden.

Generell ist festzustellen, dass die Entwicklung der landwirtschaftlichen Erzeugerpreise sehr stark von den Schwankungen am Weltmarkt geprägt wird. Das hohe Niveau der beiden Berichtsjahre konnte auf Grund der guten Ernte 2008 und der geringen Nachfrage am Markt nicht gehalten werden, sodass im Jahr 2009 nur mehr deutlich geringere Preise bei praktisch allen Kulturen für die Betriebe erzielbar sind.

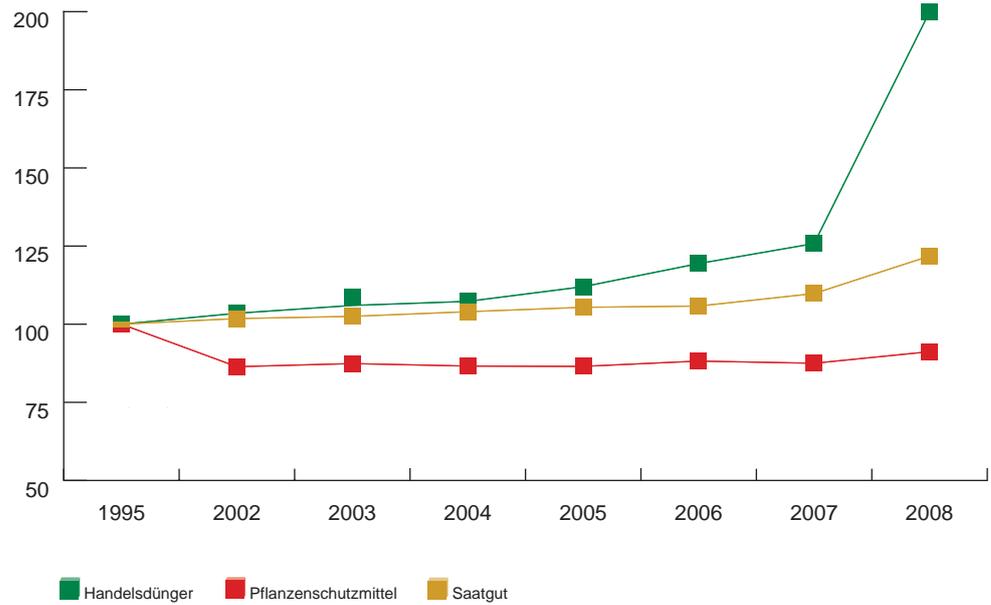
4.5.3 Kostenentwicklung im Ackerbau

Hielten sich die Preisindizes lange Jahre relativ konstant mit stetigem Anstieg, so kann diese Entwicklung für 2007 und 2008 eindeutig nicht beobachtet werden. Am deutlichsten hervorzuheben ist der starke Preisanstieg bei Handelsdünger. Erklärt wurde dieser weltweite Preisanstieg, der Ende 2007 begann, mit einer weltweit größeren Produktion. So kam es zu einem Preissprung von 2006 auf 2008 von über 80 %. Die weitere Entwicklung bei Handelsdünger wird sicherlich weniger rasant, schon zu Beginn 2009 ist der Preis eingebrochen. Auch der Preisindex für Saatgut ist deutlich angezogen (12 %) durch die schlechten Ernten im Jahr 2007. Verglichen mit dem Handelsdünger ist der Anstieg bei den Pflanzenschutzmitteln um 4 % relativ gering.



Preisindizes Betriebsmittel - Ackerbau

Preisbasis 1995 = 100

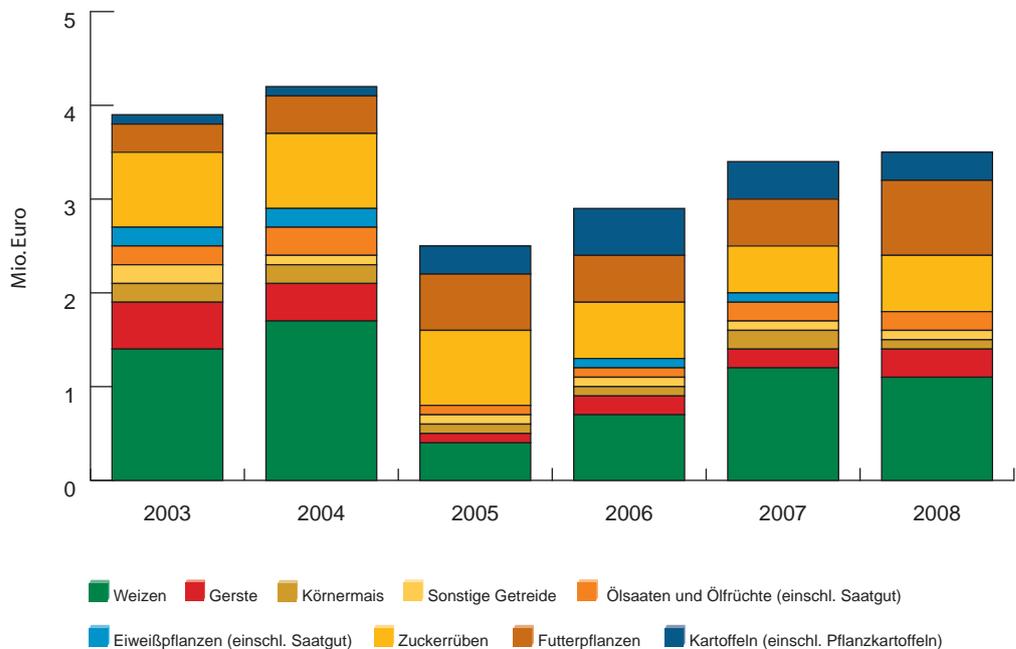


Quelle: Statistik Austria, Preisindizes land- und forstwirtschaftliche Erzeugnisse

4.5.4 Produktionswerte im Ackerbau

Wie schon bei den vorigen Kapiteln werden auch im Ackerbau die Auswertungen aus der „Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung (LGR)“ herangezogen, um Aussagen über Produktionswerte treffen zu können. Die Produktionswerte zu Herstellungspreisen ergeben sich aus der Multiplikation der Produktionsmengen mit dem Erzeugerpreis und beinhalten Gütersubventionen abzüglich der Gütersteuern.

LGR der Ackerbauerzeugnisse zu Herstellungspreisen



Quelle: Statistik Austria, Landwirtschaftliche Gesamtrechnung

Der abgebildete Einbruch für die Produktionswerte im Ackerbau für das Jahr 2005 ist mit der Einführung der „Einheitlichen Betriebsprämie“ zu begründen, die nicht mehr einer einzelnen Kultur zugeordnet werden kann. Danach kann man eine stetige Zunahme des Gesamtproduktionswertes im Ackerbau erkennen, der im Jahr 2008 nach der quantitativ guten Ernte auf 3,6 Mill. € gesteigert werden konnte. Auch 2008 bleibt der Winterweizen mit 30 % Anteil am Produktionswert die wichtigste Ackerkultur in Wien, gefolgt von den Futterpflanzen mit 24 % und der Zuckerrübe mit 15 %.

4.6.5 Einkommenssituation im Ackerbau

Da die Anzahl der freiwillig buchführenden Wiener Ackerbaubetriebe zu gering ist, um eine repräsentative Aussage über die Einkommenssituation im Ackerbau zu treffen, erfolgt die Darstellung der Einkommensentwicklung auf Basis der Buchführungsergebnisse „Spezialbetriebe Marktfrucht“. In diese Kategorie fallen 398 Testbetriebe mit einer durchschnittlichen Gesamtfläche von 46,1 Hektar. Das ist vergleichbar mit einem durchschnittlichen Wiener Ackerbaubetrieb.

Durch den deutlich höheren Ertrag aus der Bodennutzung konnten in den beiden Berichtsjahren die Gesamterträge und damit auch die Einkünfte aus der Land- und Forstwirtschaft - trotz gestiegener Ausgaben für den Sachaufwand - gegenüber 2005/2006 um mehr als 30 % gesteigert werden.

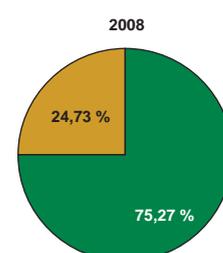
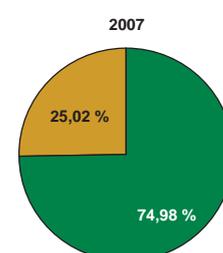
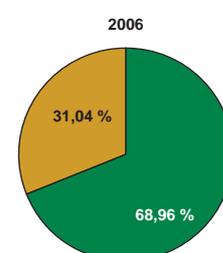
Buchführungsergebnisse von Marktfruchtbetrieben				
Betriebsstruktur	2005	2006	2007	2008
Testbetriebe	425	411	407	398
Gesamtstandarddeckungsbeitrag aktuell	30.100	30.500	31.800	32.600
Kulturfäche (ha)	43,18	43,96	45,73	46,1
davon Ackerland (ha)	38,43	39,17	40,43	40,59
Forstwirtschaftlich genutzte Fläche (ha)	1,01	1	3,58	3,76
davon familieneigene Arbeitskräfte	0,95	0,94	0,96	0,98

Ergebnisse je Betrieb (in Euro)				
Ertrag	75.546	82.201	95.737	101.380
davon Bodennutzung	28.316	31.107	42.601	45.522
öffentliche Gelder	24.297	25.513	23.957	25.074
erhaltene Umsatzsteuer (MWSt)	5.357	5.781	7.143	7.647
sonstige Erträge (Tierhaltung, Forstwirtschaft, etc.)	18.577	19.800	23.607	24.228
Aufwand	54.592	56.881	61.165	66.744
davon Sachaufwand	26.509	28.243	31.303	34.387
Abschreibungen (AfA)	11.048	10.977	11.347	11.515
geleistete Umsatzsteuer (Vorsteuer)	5.664	5.824	6.751	8.062
sonstiger Aufwand (Zinsen, Pacht, Personal, etc.)	11.370	11.837	11.981	12.388
Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft	21.954	25.320	34.572	34.636
Erwerbseinkommen	35.099	39.300	48.701	49.590
Einkünfte aus Land- u. Forstwirtschaft				
je Familienarbeitskraft	23.227	27.042	35.878	35.397
Erwerbseinkommen je AK-U	26.403	29.708	35.639	36.352

Quelle: LBG Wirtschaftstreuhand

Der Sektor der Marktfruchtbetriebe ist stark von der Zahlung öffentlicher Gelder geprägt, die nebenstehende Grafik soll den Anteil der öffentlichen Gelder am Ertrag verdeutlichen. Klar ersichtlich wird, dass in den letzten Jahren durch eine veränderte Agrarpolitik ein Wandel eingesetzt hat. So war 2006 der Anteil der öffentlichen Gelder fast noch ein Drittel des Ertrages, während es für das Jahr 2008 nur mehr ein Viertel ist.

Anteil öffentlicher Gelder am Ertrag im Marktfruchtbetrieb



■ Bodennutzung, sonstige Erträge
■ öffentliche Gelder

Quelle: LBG Wirtschaftstreuhand

